

Kamener Zeitung

Unentgeltliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum von einm. 10 Goldpfennige, von zweim. 20 Goldpfennige, von dreim. 30 Goldpfennige, von vierm. 40 Goldpfennige, von f. 50 Goldpfennige, von sechsm. 60 Goldpfennige, von achtm. 80 Goldpfennige, von zehnmal 1.00 Goldpfennige. In Kamen, Westfälische: Kamen, Markt 15, Telefon 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Vorausgabe oder Einstellung der Zeitung geändert sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Einstellung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: D. Schubert, Kamen.

Nr. 292 (1. Blatt)

Montag, den 14. Dezember 1925.

53. Jahrgang

Die Arbeitslosigkeit.

Die Notlage vor allem in Rheinland — Westfalen.

Kundgebungen der Arbeitsnachweise und der Arbeitgeberchaft. — Die Suche nach Mitteln und Wegen, den Schwierigkeiten zu begegnen. — Die Ruhrkrise als Dauerproblem.

Bezirkskonferenz der öffentlichen Arbeitsnachweise des rheinisch-westfälischen Industriegebiets.

Am Parkhaus zu Bochum fand auf Veranlassung der gemeinsamen Abteilung: Vergütung der beiden Vandesarbeitsämter Rheinland und Westfalen eine Konferenz der öffentlichen Arbeitsnachweise des rheinisch-westfälischen Industriegebietes unter Vorsitz von Vandesrat Fröhle und im Beisein eines Vertreters der Reichsarbeitsverwaltung statt, die sich mit der gegenwärtigen ungünstigen

Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

und den Mitteln und Wegen der ständig wachsenden Arbeitslosigkeit zu begegnen. Aus dem einheitlichen Referat ging hervor, daß sich am 1. Dezember 1925 im Ruhrbezirk rund 130 000 Arbeitsuchende, von denen 96 174 Hauptunterstützungsempfänger waren, befanden. Gegenüber dem 1. August 1925, wo rund 48 000 Arbeitsuchende bzw. 30 937 Hauptunterstützungsempfänger gezählt wurden, ist fast eine Verdreifachung der Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet eingetreten. Während damals auf 100 Kranfentatungsmittel 27 Arbeitsuchende entfielen, erhöhte sich diese Zahl am 1. Dezember 1925 auf etwa 10. Ein Vergleich mit der Arbeitslosenziffer des Reichs zeigt, daß die Arbeitslosigkeit

im Ruhrgebiet dreimal so hoch ist wie im Reichsdurchschnitt.

Während am 1. Dezember 1925 im Ruhrbezirk auf 100 Kranfentatungsmittel 6 Hauptunterstützungsempfänger entfielen, betrug der Reichsdurchschnitt nur 1,9. Daraus ergibt sich, daß das rheinisch-westfälische Industriegebiet ein Notstandsgebiet ist, dem in weitestgehendem Maße Hilfe von Reich und Staat zuteil werden muß, zumal die heutige katastrophale Wirtschaftslage und Arbeitsmarktlage größtenteils eine Folge des verlorenen Krieges und der Ruhrbesetzung ist. Die Schwierigkeiten in der Lösung des Arbeitsmarktpblems liegen vor allem auch darin, daß es sich bei ihnen, namentlich so weit der Arbeitsmarkt des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues in Betracht kommt, nicht nur um ein vorübergehendes, sondern zum Teil auch um ein Dauerproblem handelt, da aus mancherlei Gründen leider

mit einem dauernden Rückgang des Steinkohlenabfahres gerechnet werden muß.

Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, eine zwischenbetriebliche und zwischenberufliche Umschichtung der im Ruhrgebiet dauernd überflüssig werdenden Arbeitskräfte vorzunehmen. Als eines der Mittel dieses auf weitere Sicht durchzuführenden Umschichtungsproblems kommt der

von Familienwohnungen in aufnahmefähigen Gebieten

in Betracht. Zur Verringerung der voraussichtlich vorübergehenden Arbeitslosigkeit ist die verstärkte Vornahme von Notstandsarbeiten erforderlich, die, abgesehen von ethischen Momenten, aus wirtschaftlichen Gründen der reinen Unterstützung vorzuziehen ist. Des weiteren wurden eingehend praktische Fragen des zweiseitigen und zweiseitigen Vermittlungsverkehrs, der Vergarbeitsmittlung im Ruhrbezirk und der Rückvermittlung ehemals landwirtschaftlich tätig gewesenen Arbeitskräfte in die Landwirtschaft behandelt. Auch wurde unter anderem die

Ausländerbeschäftigung

und das Genehmigungsverfahren für ausländische Arbeitsstellen besprochen, wobei allgemein die Ansicht vertreten wurde, daß dieselbe, die an sich zwar schon in den letzten Jahren dauernd bedeutende Einschränkungen erfahren hat, auf das geringste mögliche Maß zu bringen ist. Schließlich wurde auch auf vielfache Anregung aus den Kreisen der öffentlichen Arbeitsnachweise heraus ein Ausschuss eingesetzt, der vor allem Vorschläge für ein einheitliches Vorgehen im zweiseitigen Vermittlungsverkehr ausarbeiten soll. Hierdurch soll im Interesse der dringend gebotenen Sparmaßnahme unnötiges Nebeneinanderarbeiten der einzelnen öffentlichen Arbeitsnachweise des rheinisch-westfälischen Industriegebietes verhindert werden.

Die Austauschstelle der rheinisch-westfälischen Bezirksarbeitgebervereinigungen

in Düsseldorf hat an den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten in Preußen folgende Erklärung gerichtet:

Die Bezirksleitungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Arbeitsrates für Rheinland, Westfalen und Lippe haben Ihnen eine dringende Eingabe über die Notlage in Rheinland und Westfalen überreicht. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, in denen sich die rheinisch-westfälischen Industrien befinden, sind zu den verschiedensten Malen und in eingehendster Weise in den Verhandlungen mit Ihnen und den zuständigen Ministern erörtert worden. Immer wieder ist hierbei darauf hingewiesen worden, daß von der allgemeinen deutschen Wirtschaftskrise das rheinisch-westfälische Industriegebiet ganz besonders betroffen worden ist, weil hier zu den allgemeinen Folgeerscheinungen des Währungsverfalls, der gelähmten Erzeugung, die verhängnisvollen Wirkungen des Ruhrsinkens hinzukommen, die die Wirtschaftskraft unseres Gebietes aufs tiefste erschüttern. Gegen einen Satz der erwähnten Eingabe der freien Gewerkschaften erheben wir auf das allerentschiedenste Einspruch. Er lautet:

„Die Arbeitgeber tun nichts, um die Not zu mildern,

im Gegenteil, alle Maßnahmen steigern die Arbeitslosigkeit und verschlimmern die Notlage.“ Diese Behauptung steht mit den Tatsachen im krassen Widerspruch. Die Arbeitgeber haben umgekehrt, als sie nach dem Aufheben des passiven Widerstandes ihre Werke wieder in Betrieb nahmen, dies in einem Umfange getan, der sich mit der wirtschaftlichen Lage nicht begründen ließ, sondern allein dem Gefühl den Pflicht entsprang, der Arbeitnehmerchaft in weitestem Maße wieder Arbeitsgelegenheit zu geben. Die Industrien haben auch ohne Ausnahme trotz der außerordentlichen Abwärtsschwierigkeiten und der damit verbundenen Unmöglichkeit, Aufträge herbeizunehmen, ihre Betriebe in größerem Umfang, als der wirtschaftlichen Lage entsprach, weiterhin anrecht erhalten, um die Arbeitnehmerchaft weiter beschäftigen zu können. Sie haben fortlaufend Aufträge angenommen, deren Ausführung vielfach nur ein Arbeiten unter Verlust gestatteten. Bei den dann doch unvermeidlichen Entlassungen haben sich die Werke unseres Gebietes in einer mit den Erfordernissen der Produktivität nicht zu vereinbarenden Weise von jüngeren Arbeitskräften entblößt und die Belegschaften überaltert lassen.

Der Reichsbankpräsident Dr. Schaft hat am 1. Dezember in Neukölln von der „verkürzten Daseinsdecke“

gesprochen und auf die Mittel hingewiesen, die zur Behebung der heutigen Notlage geeignet sind. Gerade in Bezug auf die Sozialpolitik hat die Regierung Wege eingeschlagen, die im Gegensatz zu den schädlichen Gedanken nur dazu geeignet waren, die Notlage zu vergrößern. Die von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen zu einer Verrückung der Lebenshaltungskosten sind von ihren eigenen Instanzen unter dem Druck der Gewerkschaften praktisch sabotiert worden. Eine andere Auffassung ist nicht möglich, wenn, wie gesehen, das Reichsarbeitsministerium um den Schiedsspruch, der dem Ruhrsinkensbergbau eine wirtschaftlich untragbare Lohnerhöhung auferlegte, verbindlich erklärt hat. Es kann doch nicht übersehen werden, daß die Verhältnisse des Bergbaues von maßgebendem Einfluß auf die gesamten Industrien des Gebietes sind und zugleich die Grundlage für die Preisbemessung aller Waren bilden. Auch andere durch Schiedssprüche der Schlichter erzwungene Lohnerhöhungen haben die Lage der Arbeitnehmerchaft nicht verbessert. Sie hatten lediglich die Folge, eine

allgemeine Preissteigerung

zu bewirken und gleichzeitig die Abnahmlichkeiten der auf die Ausfuhr angewiesenen In-

dustrien noch weiterhin, teilweise bis zur völligen Unterbindung, zu verringern. Ferner wurden die Verträge des Baugewerbes, im Industriegebiete durch eine für die Arbeitnehmer durchaus tragbare Verminderung der Kosten die Möglichkeit zu beleben, die schon zu entsprechenden Vereinbarungen zahlreicher Unternehmer mit ihrer Arbeiterchaft geführt hatten, durch den Spruch des Schlichters für das Rheinland und dessen Verbindlichkeitsklärung durch das Reichsarbeitsministerium unterbunden.

Gegenüber der entstellenden Behauptung, in der Eingabe der Gewerkschaften stellen wir fest, daß die Arbeitgeberchaft des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in vollem Umfang ihre Pflicht weit über das im Interesse der Werke hinausgehende Maß erfüllt hat.

Die Bundesvorstände der Afa

haben in Berlin eine Entschließung angenommen, in der unter Hinweis darauf, daß bereits

über 100 000 Angestellte erwerbslos

seien, darunter zehntausende seit Jahren, und weitere Massenentlassungen von Angestellten zum Jahreschluss ausgeprochen worden seien, sofort durchgreifende Hilfe gefordert wird, und zwar u. a. Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge, einmalige Anwendung an ausgesetzte und langfristige Arbeitslose, die bisher nicht unterstellt wurden, erhöhte Kündigungsschutz, Ratifizierung des Washingtoner Arbeitsabkommens.

Das Landesarbeitsamt Berlin

teilt mit:

Die Arbeitslosigkeit nimmt immer größere Ausmaße an.

Während noch in der Vorwoche die Zunahme der Arbeitslosigkeit rund 10 000 betrug, schnellte sie in dieser Woche um rund 18 000 auf fast 120 000 in die Höhe. Von der Steigerung entfielen auf Handarbeiter und Angestellte allein etwa 13 000. Noch weitere umfangreichere Betriebsentlassungen und Arbeiter- und Angestelltenentlassungen stehen in Aussicht. Es waren 119 991 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen gegen 101 753 der Vorwoche, darunter 83 289 (83 586) männliche.

Vorübergehende Stilllegung der Deutschen Werke.

Die Deutschen Kraftfahrzeugwerke in Hagen bei Spandau und die Fabrik der D-Mäder werden zur Streckung der Arbeit über Weihnachten vom 19. Dezember bis 11. Januar stillgelegt. Von dieser Maßnahme werden 4000 Arbeiter und Angestellte betroffen. Die Arbeiter sollen einen Wochenlohnvorschuß erhalten. Ferner werden sie für die Dauer der Stilllegung der Erwerbslosenfürsorge zugeführt.

Arbeiterentlassungen auf der Zeche „Minister Achenbach“.

Die Verwaltung der zum Stumm-Konzern gehörenden Zeche „Minister Achenbach“ hat bei dem Demobilisierungskommissar die Entlassung von 400 Bergarbeitern zum 1. Januar 1926 beantragt. Die Betriebsentlassung wird mit der Stilllegung der ebenfalls zum Stumm-Konzern gehörenden

Wipreder Hütte

begründet, an die Kohlen und Kohlen nicht mehr geliefert werden können. Außerdem baue ein größeres Werk des Stumm-Konzerns seine Kohlen um, sodaß auch hier die Kohlenbelieferung zeitweilig eingestellt werden müssen. In den Stilllegungsverhandlungen ist vereinbart worden, daß in die 400 Mann die im Laufe der Zeit schon entlassenen 90 Bergarbeiter eingerechnet werden.

Neue Maßnahmen.

Eine Konferenz im Preussischen Wohlfahrtsministerium.

Im Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt fand unter dem Vorsitz des Ministers Hirtzfelder eine Aussprache mit den Ober- und Regierungspräsidenten der Provinzen Rheinland, Westfalen u. Hessen-Nassau statt, in der über

die vermehrte Finanzmaßnahme von Notstandsarbeiten

zur Bekämpfung der steigenden Erwerbslosigkeit beraten wurde. Sämtliche zuständigen Reichs- und preussischen Ressorts waren vertreten.

Um die Hemmnisse, die sich infolge der schlechten Finanzlage der meisten Kommunalverbände der Einleitung von Notstandsarbeiten entgegenstellten, nach Möglichkeit zu beseitigen, wurde eine

wesentliche Erhöhung der Reichs- und Staatsbeiträge

über das sonst in Preußen übliche Höchstmaß hinaus und mögliches Entgegenkommen bei Festsetzung der Zins- und Tilgungsbedingungen für die aus dem Fonds der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu gewährenden Darlehen in Aussicht gestellt. Der Grundgedanke einer angemessenen Beteiligung der Träger von Notstandsarbeiten an den Vorteilen war, die jedoch aufrecht erhalten. Zur dauernden Entlastung des notleidenden Industriegebietes ist eine großzügige Umstellung erwerbsloser Arbeiterfamilien in aufnahmefähige Bezirke dringend erforderlich. Das Ministerium für Volkswohlfahrt hat bereits die einleitenden Schritte unternommen.

Konferenz der preussischen Ober- und Regierungspräsidenten.

Im Preussischen Ministerium des Innern fand eine Konferenz sämtlicher preussischer Ober- und Regierungspräsidenten statt, deren Zweck eine Aussprache über eine Reihe wesentlicher Fragen der preussischen Verwaltung war. Die Zusammenkunft, die unter dem Vorsitz des Preussischen Ministers des Innern Sebering tagte, wurde durch eine Ansprache des Ministers eröffnet. In dieser Ansprache führte der Minister aus, daß infolge der ungemein schwierigen Wirtschaftslage der bevorstehende Winter an die Verwaltung des Staates und deren verantwortliche Leiter besondere Aufgaben stellen würde.

Er befürchte nicht etwa eine Umsturz-Bewegung

von rechts oder links — dafür seien keinerlei Anzeichen vorhanden — sondern er habe dabei die Notlage weiter Volksschichten im Auge, die durch Arbeitslosigkeit und Verarmung besonders gefährdet würden. Hierdurch Ängste und Besorgnisse mit allen nachgeordneten Beamtenkörpern und Behörden ein Beispiel zu geben, sei die vornehmste Pflicht der versammelten leitenden Beamten der preussischen Verwaltung.

Nerven behalten

musse gerade in den kommenden Monaten der oberste Grundfag für Behörden sein und sie bei allen Maßnahmen leiten.

Anordnungen gerade in schwierigen wirtschaftlichen Krisen seien nach sorgfältigster, besonnener Überlegung zu treffen, dann aber auch mit Nachdruck durchzuführen. Bei geeigneter behördlicher Einwirkung werden alle Schichten der Bevölkerung

einsehen, daß etwaige Plünderungen und Zerkümmern von Schaufenstern die wirtschaftliche Lage nicht bessern.

An dieser Einwirkung und Auflagerung dürfe es nicht fehlen. Mit aller Schärfe aber solle gegen diejenigen vorgeschritten werden, die die Not des Volkes zur Verwirklichung gewalttätiger Pläne auszunutzen versuchen würden. Diese Gesichtspunkte müßten auch für die Auswahl der Beamten der leitenden Provinzialbehörden maßgebend sein, denn durch unnötige Nervosität und Unsicherheit würde nur verstärkte Unruhe in die Bevölkerung hineingetragen.

Noch ungelöst.

Die Bemühungen um die Kabinettsbildung werden fortgesetzt.

Nach Zehrenbach: Koch.

Der Reichspräsident hat gestern an den Reichskanzler a. D. Zehrenbach die Frage gerichtet, ob er bereit sei, einen Auftrag zur Führung der Verhandlungen über die Regierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition zu übernehmen. Der Abgeordnete Zehrenbach erwiderte, daß er sowohl aus persönlichen wie auch im Hinblick auf die Auffassung der Zentrumsfraktion nicht in der Lage sei, einen solchen Auftrag zu übernehmen. Das Zentrum beabsichtige nicht, die Führung bei der Regierungsbildung zu übernehmen, oder gar auf den Kanzlerposten Anspruch zu erheben. Seine Ablehnung gelte daher nicht für eine Person, sondern für das Zentrum überhaupt. — Heute wird nun der Reichspräsident den Führer der Demokraten, Koch, empfangen und ihm die gleiche Frage vorlegen, die er gestern an den Führer des Zentrums gerichtet hat. — Falls, wie man vermutet, auch Herr Koch ablehnt, wird wohl die Aufgabe der Regierungsbildung dem Führer der Sozialdemokraten, Müller-Franken, übertragen werden.

Namen, den 14. Dezember.

Die „Allg. Ztg.“ meldet: Im Reichstag schweben Erwägungen, den für die volle Friedensmiete festgesetzten Termin vom 1. April 1925 mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage hinauszuschieben.

Auf eine kleine Anfrage der deutsch-völkischen Reichstagsfraktion über den Vorfall der amtlichen Vordrucke A 1, B1 und C 1 für Anträge auf Ablösung von Reichsanleihen alten Faches in Ablösungsanleihe und auf Gewährung von Auslösungsrechten hat das Reichsfinanzministerium jetzt erwidert, daß der Antragsteller durch die in diesen amtlichen Formularen enthaltenen Worte „unter Verzicht auf Widerruf“ nur zum Ausdruck bringen solle, daß er seinen einmal gestellten Antrag nicht wieder zurücknehmen wird. Durch die Zurücknahme der bereits gestellten Anträge würde eine erhebliche Erschwerung der Abwicklung des Verfahrens eintreten, durch welche die Interesse der Anleihegläubiger liegende schnelle Erledigung der übrigen Anträge aufzuhalten werden würde. Ein Verzicht auf irgendwelche materiellen Rechte, die gegenwärtig bestehen oder etwa durch eine künftige Gesetzgebung entstehen könnten, kann aus der Abgabe der Erklärung „unter Verzicht auf Widerruf“ nicht hergeleitet werden. Anträge, in denen die Worte „Unter Verzicht auf Widerruf“ durchstrichen sind, werden in ihrer Rechtswirksamkeit nicht beeinträchtigt. Diese Auffassung hat der Finanzminister dem Reichsanwaltschaftsrat, dem Reichskommissar für die Ablösung der Reichsanleihen alten Faches und der Reichsschuldenverwaltung bereits mitgeteilt.

(Wichtig für Empfänger von Unfallrenten.)
Auf Grund eines Runderlafes des Reichsversicherungsamts dürfen vom 1. Januar 1926 ab nur Rentenquittungen in der Größe $14\frac{1}{2} \times 20\frac{1}{2}$ Zentimeter verwendet werden. Die Berufs-Genossenschaften haben bereits der Mehrzahl der Rentenberechtigten die vorgeschriebenen Vorbrüche zugefandt. Diejenigen Unfallverletzten, die noch nicht im Besitze von neuen Vorbrüchen sind, müssen sich unverzüglich an den Genossenschaftsvorstand oder an die Sektion derjenigen Berufs-Genossenschaften wenden, von der sie die Rente erhalten. Die Rentenstellen der Postanstalten dürfen nur gegen Vorlegung des vorgeschriebenen Quittungsvorbruchs zahlen.

(Krankheitsbericht.) In der 47. Jahres-
woche vom 15. bis 21. November sind im
Landkreise Hamm folgende Fälle von über-
tragbaren Krankheiten amtlich ge-
meldet worden: Erkrankungen an Scharlach
2 (Kamen), Tuberkulose 1, Diphtherie 1
(Unna), Paratyphus 1 (Kamen); Todesfälle
durch Kindbettfieber 1 (Gierich), Tuberkulose
1, Diphtherie 1 (Unna), Grippe 1 (Westf.).
— Im ganzen Reg. Bez. Arnberg betrug
die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle einge-
klammert) bei Scharlach 36 (1), Genickstarre
2 (1), Kindbettfieber 8 (2), Tuberkulose 84
(42), Keuchkrankheit 5 (1), Diphtherie 25 (2),
Unterleibs typhus 6 (2), Paratyphus 8, Grippe
(2). Ruhr 1.

(Erste Tagung des neuen Kreisrates.) Die Kreisrats-Abgeordneten sind zu einem Kreistage auf Sonntag, den 9. Dezember 1925 um mittags 10 Uhr, einberufen. Die Tagesordnung enthält u. a. die Einführung der Kreisratsabgeordneten, die Wiederbesetzung des Präsidentsamtes, Wahlen von Kreisaußschußmitgliedern.

Der Defekt im Hochspannungskabel, dem ein Grossteil der Kamener Bürgerschaft zwei lichtlose Tage und Abende und eine lichtlose Nacht zu danken hatte, konnte endlich am Samstag mittag gegen 12 Uhr, nachdem die ganze Nacht zum Samstag und am Vormittag vergeblich gesucht und etwa 40 Meter Kabel verlegt worden war, bei Fiete in der Lünenerstraße aufgefunden werden. Die Reparatur zog sich noch bis gegen 7/8 Uhr abends hin. Endlich strahlten Straßenlampen und Häuser wieder im elektrischen Licht auf, man sah mit freudigem Hurra begrüßt. Die Störung hat verschiedenen Betrieben schließlich doch ansehnlichen Schaden verursacht, so daß die Frage anzuschneiden ist, ob sich solche Störungen nicht durch Legung eines Referenzkabels entweder von der Zeche direkt zum Betriebswerk oder im Anschluß an die Längs der Bahnlinie verlaufende Kabelstrecke des Dortmund Elektrizitätswerkes vermeiden ließen. Denn schließlich kann auch an anderer Stelle bald die gleiche Ursache, nämlich andauernde Durchnässung, denselben Defekt herbeiführen.

(Schwerer Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag, 13. Dez., wurde der Laden des Kaufmanns Emil Gerdis, Weststraße 10, schwer bestohlen. Die Diebe (es dürften wohl mehrere gewesen sein) drangen von dem zum Schmuckhof führenden kleinen Häusergäßchen in den Laden ein, nachdem sie in die Wand ein Loch gebohrt hatten. An Waren wurden von ihnen ganz beträchtliche Mengen in hohem Werte entwendet, darunter: Nachtladen, Nachthemden, Herrenhosen und -hemden in Normal und Maceo, Waschtischgarituren, Sofaissen, Tischdecken, Korsetts, Rückenhandtücher, Stridwollstrümpfe, Socken, Stricksocken, Haupthäufige Wäsche. Die Diebe legten ihr Hauptaugenmerk auf bessere Ware und

Wir modernen und übermodernen Menschen von heute sind im höchsten Grade blasiert geworden, besonders gegenüber Segnungen der Elektrizität, mag es sich dabei um Telefon, Telegraf, Straßenbahn, Radio, Ventilator oder Beleuchtung handeln. Oder denkt sich einer von uns Zeitgenossen auch nur ein Fünkchen beim Drehen eines Lichtschalters? Nimmt einer von uns nur mit etwas Aufmerksamkeit den metallischen trappen Klang des gestrichelten Schalters in seinen Händen wahr, der radiotechnischen Segnungen milde gewordenen Ohren auf? Wäre es überhaupt würdig für Erwachsene, über solch untergeordnete Sachen Gedanken zu fassen, über einen elektrischen Schalter zum Beispiel, da schon Säuglinge mit einer gewissen Selbstverständlichkeit bedienen.

Und eines schönen Tages kni^ht man mit
aller Gedankenlosigkeit den Stalter um —
noch einmal um — noch einmal, und noch
einmal — und — es bleibt einfach dunkel.
Natürlich ist die Glühbirne nicht richtig ein-
gedreht. Das Dienstmädchen hat das belin
Staubwischen getan! Man schleppt einen
Stuhl herbei, balanciert sich in die Höhe,
schraubt, schraubt, und — es bleibt dunkel.
Man probiert in anderen Zimmern, gleicher Er-
folg! Man hantiert an allen Sicherungen, alles
intakt! Man wappnet sich mit 20karätiger
Entkräftung, eilt auf die Straße und findet
dort bereits ein Mudel in allen Tonlagen
disputierender Hausfrauen, die alle in mehr
oder weniger kräftigen Ausbrüchen — die trotz
aller Chronienpflicht hier nicht immer wieder-
gegeben werden können — all den scheinbar
Faktoren: dem städtischen Betriebswert,

seinem Direktor, dem Bürgermeister, den Leistungsmonitoren, dem schlechten Kriegsmaterial, den überdiesigen Leitungen, der schlechten Witterung, den hohen Wichtpreisen, den dabei so „niedrigen“ (!) Steuern, dem brüchigen Wasserleitungsnetz, den na, usw. usw. — ihre gebührende Anerkennung zollen. Bis schließlich, dieweisen sich die letzten Tagestreste in den Wipfeln der Bäume und den Kaminen der Häuser verflüchten und nur hier und da eine trübe Gasflamme aufleuchtet, die Verarmung auseinanderzieht. Und nun geht im häuslichen Heim die Leere über an, mit betetrischer Schläue und Wist werden die altertümlichsten Hichapparaturen ausgegraben. Ausgegraben werden sie aus verstaubten Winkeln, über die fleißige Kreuzspinnen („Huch Huch! Eine Spinne!“) schreit entgeisterter Franz 3.) längst ihre dünnen Netze gespannt haben und die von dichten Staubschichten überzogen sind. Und nach und nach flammt es in den Fenstern der Häuser, in den Fluren und Kellern, Böden und Salons auf: rötlich, bläulich, grünlich, gelblich, weißlich und in allen

sind, nach der ganzen Art und Weise ihrer „Arbeit“, unter den Berufseinsbrechern zu suchen. Leider fehlt noch jede Spur von ihnen.

Berglarnen, 13. Dez. (Einbruchsdiebstahl.) Mittels Einbruchs wurden dem Kaufmann Mafet von hier in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, 13. Dez., Manufakturwaren in ganz beträchtlichem Werte gestohlen. Vorläufig fehlt eine Spur völlig.

Die erschreckende Zunahme der Verkehrsunfälle in den Großstädten haben zur Eiderziehungsmaßnahmen der städtischen Behörden Veranlassung gegeben. So hat das Verkehrs- und Presseamt in Dortmund seit einigen Wochen in den Dortmunder Blättern Merkwürdige und Lehrsätze veröffentlicht, in denen auf das Verhalten in den Verkehrsstraßen hingewiesen wird. In größerer Anzahl wurde ein „Verkehrshandbuchein“ herausgegeben, das allen Schülern zur Verfügung gestellt wird. Außerdem wurden eine Lichtbilderserie und ein Film erworben, in denen an Beispielen die Folgen unvorsichtigen Benehmens auf der Straße und ebenso richtiges Verhalten gezeigt werden. Diese Maßnahmen werden außerdem unterstützt durch ein Warnungsplakat, das in allen Schulklassenräumen und sonstigen geeigneten Stellen aushängt werden soll.

(Herabsetzung der Theaterpreise.) Die Indenzanz der Städt. Bühnen in Dortmund und teils mit, daß sich angesichts der verschlechterten wirtschaftlichen Lage die Theaterdeputation entschlossen hat, die Preise herabzusetzen, um der Bevölkerung den Besuch der beiden künstlerischen Bildungstätten zu ermöglichen. Außerdem ist eine neue Preisgattung, die sogenannten vollständigen Preise, wieder eingeführt worden. Die ermäßigten Preise sind vom 12. Dezember ab in Kraft getreten.

Münster, 12. Dez. (Der Mörder des Grafen Beslerhoff zum Tode verurteilt.) Hier fand die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Maschinenmeister K e h m e aus Odenburg statt, der des vorläufigen Mordes an dem Grafen Beslerhoff auf Echten bei Galtum am 2. Mai 1920 beschuldigt wurde. Die Mordtat erregte damals großes Aufsehen und wurde fast allgemein den Kommunisten zur Last gelegt, mit denen gerade in dieser Gegend heftige Kämpfe der Reichswehr stattgefunden haben. K e h m e wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Sterlohn, 12. Dez. (Selbstmord.) Weil das von ihm geliebte Mädchen nichts von ihm wissen wollte, schöß sich ein hier zu Besuch weilender 20jähriger junger Mann eine Kugel in den Kopf. Er verletzte sich schwer.

Hagen, 12. Dez. (Ein Schlußball mit blutigem Ausgang.) Das Schöffengericht in Hagen verhandelte gegen den Arbeiter Otto F. wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung.

noch möglichen . . . flücht, flackernd und stetig, etwas dunkler als hell und etwas heller als dunkel . . . je nachdem. Auf der teils in schweigames Dunkel, teils in das trübe Licht der Gaslampen gefüllten Straße eist ein Menschenstrom in die verschiedenen Geschäfte, Hochkonjunktur in Kerzen, Petroleum, Karbid. . . Dort prangt ein Schild: Kerzen ausverkauf! . . . „Gott!“ meint eine Frau „dann nehmen wir halt die Weihnachtskerzen!“ — Die Luft laftet schwer auf den Nerven . . . nicht allein daß uns ihr die Nacht ihre düsteren Krallen streckt, nein! Düstebeladen ist sie: all die feinen und weniger feinen Nuancen von „Parsäng“ schwängern sie, jene undefinierbaren Kombinationen von verbranntem Wachs, stinkigem Karbid, qualmendem Petroleum, schwebenden aldehydischen Delfenzeln und dergleichen verschmelzen und vermengen sich zu einem Hals und Lungen verstopfenden höllischen Laborat. Grimme Glüche und sanfte Worte der Beruhigung tauchen in die Halbnacht. Drei oder vier Seufzer werden dem im Dunkel zerronnenen Minoabend, Bierabend, Regelabend und anderen Abenden nachgeschickt. . . . Vermischt mit den oben erwähnten Geräuschen munde das Abendessen ganz schrecklich. Kaum acht Uhr hat's geschlagen, da liegt der Großteil der Bewohner jener lichtlosen Stadt im warmen weichen Bett und träumt von elektrischen Lampen, die man nur anzukn. in rauchen, noch rufen, noch qualmen, noch schwelen. So träumen die so modernen und so blasierten Menschen. . . . Ja, so ein kleiner Rabelbesetz hat wohl schon allerlei auf dem Gewissen. Da erinnern wir uns an einen solchen humorvollen lichtlosen Vorfall, der sich mal in irgend einer kleinen Stadt ereignet hat. Plötzlich (genau wie bei uns!) geht das Licht aus oder vielmehr es geht nicht an. Neben einigen Hunderten Privathäusern ist auch irgend ein behördliches Institut ohne Licht. Notbeleuchtung nicht vorhanden! Irrendein Beamter schleicht in der Dunkelheit treppast, treppast und über düstere Gänge zum Amt der Moneten. Er mühte doch Beleuchtung haben! Dringende Arbeit usw. . . . die Beamten könnten doch nicht in der Dunkelheit sitzen bleiben. . . . Ja, bester Herr Kollege, formulieren Sie einen entsprechenden Antrag und reichen Sie ihn anher! Im Falle der Genehmigung haben Sie in spätestens einer Stunde Beleuchtung!“ Ja, wie soll ich Anträge schreiben können ohne Licht? . . . „Weiß ich nicht! Aber ja, bester Herr Kollege, wie soll denn eigentlich ich Anträge verabschieden können ohne Licht?“ Und das behördliche Institut, von etwa 20–30 Beamten bevollk., blieb dunkel. . . . So geschahen in einer kleinen Stadt Anno domini aber es ist ja nur ein Wit. . . .

In der Nacht zum 5. Oktober kam der Angeklagte mit mehreren jungen Leuten vom Schlusball in Dieringhausen. Auf dem Heimwege kam es zwischen den etwas erhitzen jungen Leuten zum Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte seinem setner Gegner Messerstiche in den Rücken beibrachte, die den Verletzten für mehrere Wochen arbeitsunfähig machten. Ein anderer Teilnehmer am Streit wurde mit dem Messer bedroht. Die Strafe lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Plattenberg, 12. Dec. (Mißglückter Anschlag.) Gegen Abend wurde von außen in die Wohnung des Verwalters des Armenhauses (Begemeisters Vogel) am Gratzwege geschossen. In dem Augenblick, als dessen Frau das Küchenfenster öffnen wollte, fiel ein Schuß von außen herein, der etwa einen Meter von der Frau des B. in die Zimmerdecke flog. Der Schuß galt offenbar dem Verwalter des Hauses, der aber nicht mehr in der Küche war, sondern sich schon zur Ruhe begeben hatte.

Wermelskirchen, 11. Dez. (Blutiger Ausgang eines Familienstreites.) Bei dem Lebensmittelhändler Sieberg erschienen seine von ihm getrennt lebende Frau, deren Vater, Walter Thomas, und sein Onkel Fritz Thomas, um Rache abzuholen, die der Frau gehörte. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf sich Sieberg auf seine Gegner stürzte, wobei er in Messer in der Hand trug. Die Männer ließen ihn jedoch fest und ließen ihn erst wieder los, als er ver sprach, sich jeder Gewaltthatigkeit zu enthalten. Sieberg aber ergriff einen Revolver und erschoss Fritz Thomas. Der Tod traf auf der Stelle ein. Dann legte er auf einen früheren Schwiegervater an, doch schlug ihn dieser die Waffe aus der Hand und hielt ihn so lange fest, bis die Polizei kam.

Kaschop, 12. Dez. (Bergung aus den Gesteinsmassen.) Die Leiche des vor einiger Zeit auf der Zeebe Graf Schwerin verunglückten Bergmanns Jagodzinski aus Rangel konnte erst jetzt aus den Gesteinsmassen geborgen werden.

Wattenscheid, 12. Dez. In der Angelegenheit
seiner Verbandsstrafe hat mit den Vertretern des
Hülfesiedlungsverbandes, des Landratsamtes, der
Stadt- und Amtsverwaltung, der evangelischen
Kirchengemeinde sowie der Rheinischen Stahl-
werke eine Besprechung stattgefunden. Nach dem
vorgelegten Entwurf sollte die Verbandsstrafe
höchstens am Friedhof entlang, bis zur Mitte des-
selben und dann in scharfer Kurve über den
Friedhof selbst geführt werden, wobei etwa 500
Fuß über umgemauert werden müßten. Gegen
das Projekt wird in der Kirchengemeinde allge-
meiner Protest laut.

Duisburg, 12. Dez. (Plötzliches Sinken eines Schiffes.) Das Doppelschraubenboot Harzen 15, das bereits mehrere Monate im Südsafer vor Anker liegt, ist in der Nacht auf ungelärrte Weise gesunken. Mannschaften beanden sich nicht an Bord, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Dinslaken, 12. Dez. (Doppelselbstmord.) Tot aufgefunden wurden gestern in ihrer Wohnung der 80 Jahre alte Viehhändler Jos. K. und seine erst 18 Jahre alte Haushälterin M. K. H. H. Der Tod der Beiden, die schon

seit einigen Tagen vernimmt wurden, war alsbald ein dringendes durch Begreifung eingetreten. Die bisherige polyestische Untersuchung hat ergeben, daß den Umständen nach ein Doppelselbstmord in Frage kommt. Der fast 80jährige Wiedenhänder Elkan und seine erst 18jährige Hausgatterin Holslein, mit der er enge Beziehungen unterhält, käufte in Heidenheim ein Einverständnis des tödliche Gift genommen haben.

Düsseldorf, 11. Dez. (Weibliche Wege-
lagerer.) In der Stadamer Gegend wurde
nachts ein Mann von vier Weibern über-
fallen und äßel zugerichtet. Die Megären
bearbeiteten den Mann mit seinem eigenen
Stod so ausgiebig, daß von dem Stod nicht
viel mehr als die Kräfte übrig blieb. Ein
sicherer Griff entledigte dem Mann seiner
Borsthaat. Leider konnte man von dem sa-
ubern Bierblatt nur einer "Dame" habhaft
werden. Auf der Polizeiwache tobte sie wie
eine Wilde und landete schließlich einen wohl-
gezielten Faustschlag in das Gesicht des
dienfttuenden Beamten, dessen Brille in Scher-
ben ging. — Es ist an der Zeit, daß sich in
Düsseldorf ein Männerzugesverein bildet!

Reuß, 12. Dez. (Feuer im belagerten Truppenlager in Reuß.) In einer Stallbaracke des belagerten Truppenlagers in Reuß brach Feuer aus. Durch rasches Eingreifen mehrerer Feuerwehren konnte der Brand jedoch auf seinen Herd beschränkt werden. Die Baracke ist vollständig niedergebrannt. Als Brandursache wird Unachtsamkeit angenommen. Die Baracke wurde auch als Lager für Infanteriemunition verwendet, was die Bekämpfung des Feuers erschwerte.

Köln, 12. Dez. (Zur Räumung der Kölner Zone.) Nach einer Havasmeldung nehmen die durch die Räumung der Kölner Zone notwendigen Vorgegruppierungsmaßnahmen der Rheinarmee einen normalen Verlauf. Für den Rest des Monats Dezember sind noch eine Reihe weiterer Transporte vorgesehen. Unter der Voraussetzung, daß die Franzosen das Wiesbadener Gebiet bis zum 31. Dez. geräumt haben, ist, wie von englischer Seite berichtet wird, zu erwarten, daß der weitere Abmarsch ordnungsmäßig erfolgt und die gesamte Kölner Zone am 31. Januar 1926 geräumt sein wird.

Düren, 12. Dez. (Ein deutscher Defraudant in Paris erschossen.) Oberpostsekretär Schuch vom Dürener Postamt, der vor einigen Wochen unter Mitnahme von 36 000 Mark flüchtete, wurde in Paris, als er bei seiner Verhaftung Widerstand leistete, von der Polizei erschossen.

Koblenz, 12. Dez. (Die Koblenzer Amnestie-
verhandlungen.) Die Amnestieverhandlungen
zwischen der Interalliierten Rheinlandskommission
und dem Reichskommissar beziehen sich auf
die Haftentlastung der in den Gefängnissen der
nördlichen Zone festgehaltenen deutschen Staats-
angehörigen. Es soll erreicht werden, daß bei
der endgültigen Rückführung der nördlichen Zone
die wegen politischer Vergehen in den Gefäng-
nissen der betreffenden Zone sitzenden Deutschen
nicht in andere Gefangenschaftsgebiete überführt wer-
den.

Niedermendig, 12. Dez. (Kirchendiebstahl in Niedermendig.) In der Nacht wurde in die katholische Pfarrkirche eingebrochen. Zwei Kelche, ein Ciborium mit 200 Hostien, zwei fast ganz goldene Monstranzen und ein wertvoller Primizkelch wurden geraubt.

Frankfurt a. M., 12. Dez. (Das Weihnachtsgeschäft der Stadt für Sozial- und Kleinrentner und Erwerbslos.) Der Magistrat von Frankfurt hat für Gewährung einer einmaligen Weihnachtshilfe an die Erwerbslosen und Kleinrentner sowie Pfingling des Volksfabrikamtes beschlossen, die Summe von 400 000 M. zur Verfügung zu stellen. Hoffentlich folgen andere Städte diesem Beispiel.

In einer von dem Landesverband Berlin-Brandenburg, der Zentrums-Partei veranstalteten Kundgebung sprach gestern Abend Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth über die innen- und außenpolitische Lage. Der Redner, der förmlich begrüßt wurde, wies zunächst auf die Wirtschaftskrise hin, die nicht durch Abbau der Löhne beseitigt werden könne. Die Industri-
müsse sich klar werden.

daß die hohen Preise zum Untergang großer Wirtschaftskreise führen müßten.

Die Lösung der Fragen könnte nur bei dem Problem der Preissbildung angegangen werden. Auf die außenpolitischen Fragen übergehend erklärte Dr. Wirth, die Locarno-Nehm müsse jetzt klar und strikte befolgt werden. An die Jugend, vor allem an die Fladenmiser richtete er den Appell, gleichfalls für die Linie von Locarno einzutreten. In seinen weiteren Ausführungen setzte sich Dr. Wirth mit dem rechten Flügel der Zentrumsparlei auseinander und betonte, daß das Zentrum die große Koalition erstreben müsse. Die Kräfte, die zum Aufbau dienen, seien nicht rechts, sondern bei den Arbeitern und Beschäftigten in Stadt und Land. Das größte Ziel sei die Freiheit des deutschen Volkes und der deutschen Republik.

„Denvre“ berichtet aus Damaskus, daß in der Gegend von Raw Kaba mehrere hundert Christen massakriert worden seien.

Nach Mitteilung der Tagtausgabe des "Tag" soll die Berliner Polizei die Nachforschungen im Falle Jurjewitskaja noch nicht eingestellt haben, da sie die Möglichkeit eines fingierten Selbstmordes nicht für ausgeschlossen halte. Der Befund am Tatort, insbesondere die Lage des Rasiermessers und des Duimfingerringes lasse ein Verhängen

... war an
... erben. Die
... elbstmord
... rige Vieh-
... Haus-
... ge We-
... in beider-
... e Gift ge-
... e Wege-
... end wurde
... n über-
... e Megären
... n eigenen
... Stod nicht
... leb. Ein
... n seiner
... dem lau-
... habhaft
... te sie wie
... inen wohl-
... befist des
... in Scher-
... das sich in
... bildet!

... Trup-
... Parade des
... nach Feuer
... erer Feuer-
... seinen Feind
... vollstän-
... nburdrade
... die Parade
... nimmun-
... Feuers er-

... der Röhre
... nehmen die
... te notwen-
... der Rhein-
... den Neß
... eine Reihe
... unter der
... das Wies-
... nten haben,
... wird, zu
... ordnungs-
... Zone am

... Defraudant
... für Schuch
... inen Wochen
... flüchtete,
... Verhaftung
... Polizei er-

... Amnestie-
... landlungen
... ndkommis-
... sich auf
... niffen der
... den Staats-
... n, daß bei
... chen Zone
... Gefäng-
... Deutschen
... führt wer-

... hebstahl in
... de in die
... n. Zwei
... zwei fast
... wertvoller

... Weihnachts-
... eintretne
... n Krant-
... gen Weis-
... und Klein-
... htsamt
... zur Ver-
... n andere

... Wirt
... age.

... d Berlin-
... tei ver-
... n abend
... die innern-
... der
... auf die
... bbaa der
... ndustrie

... ergang
... niffen.

... bei dem
... angefangen
... fragten
... Rocarno-
... folgt wer-
... die Ma-
... für die
... n seinen
... Wirt mit
... tei ausen-
... um die
... esse. Die
... en nicht
... n und
... nd. Das
... en Volles

... en.

... s, daß in
... e hun-
... seien.

... kaja?

... be des
... Nachfor-
... nicht ein-
... eit ei-
... nicht für
... n Talort,
... fers und
... tigmachen

des Taktischenmaterials vermuten. Der Hyp-
notiseur Otto Otto, bei dem Frau Ju-
renskaja in psychopäthischer Behandlung
war, ist eingehend vernommen worden, weil der
Polizei mitgeteilt worden war, daß er auf die
Eingeweihten sehr großen Einfluß ausübt hat.
Das Blatt veröffentlicht einen anonymen Brief
an seine Redaktion, in welchem erklärt wird,
daß der Hypnotiseur Klager über das Schick-
sal der Verschwundenen wüßte. Otto Otto selbst
erklärte dem Blatt, er könne sich zu dem Ge-
richt, ob Frau Jurenskaja lebe oder tot sei,
nicht äußern. Er werde solange schweigen, bis
es ihm möglich sei, zu reden.

Medina von Ibn Saud erobert.

Die „Central News“ melden aus Rom, daß
der Sultan Ibn Saud, Führer der Wahabi-
ten, sich nach einer langen Belagerung
der Stadt Medina bemächtigt habe. Die Wahabi-
ten beherrschen damit die Wege nach Palästina
und den Schienenstrang von Medina nach Da-
maskus.

Aus dem Reiche.

Die Abfindung der ehemaligen Fürstinnen

Der Reichsausschuß des Reichstages be-
schloß den von den Demokraten eingebrachten
Gesetzentwurf über die Abfindung der ehemali-
gen Fürstinnen auf die Tagesordnung der
ersten Sitzung im neuen Jahre zu
setzen. Ein demokratischer Antrag, den Geset-
zentwurf noch vor Weihnachten zu erledigen, fand
keine Mehrheit.

Der nimmermüde Stenografist.

Etwas Neues hat sich umlängst das Finanz-
amt in S. in Schlesien geleistet. Dort wurden
einem Elternpaar Zwillinge, ein Knäbchen und
ein Mädchen, beschert. Die Freude über den
Familienzuwachs wurde den Eltern indes bald
getrübt, denn der Stammbalter vermochte sein
Leben nur 14 Stunden genießen. Sechs Wochen
nach dem Tode des Kindes erhielt der Vater fol-
gende Zuschrift des Erwerbsbüroamts: „Im
Erbbauschaffensinteresse erlaube ich mir
um baldige Anzeige, ob Ihr am 12. Juni er-
verstorbenen Sohn bereits eigenes Vermögen auf
Grund von Schenkungen oder Verfügungen von
Todeswegen von Ihrer Seite oder von Seiten
der Großeltern oder sonstigen Personen beiseite
hat. Zutreffenden Falles wollen Sie mitteilen,
worin dieses Vermögen bestanden hat und wie es
zunächst angelegt war.“

Statt langer Neben eine Tat.

In Coswig in Anhalt beschloß die Stadt-
verordnetenversammlung, auf die Auslands-
entscheidung, die für das laufende Rech-
nungsjahr 5000 M. ausmacht, zu verzichten
und das Geld an die Erwerbslosen zu verteilen.

Berufung im Dolchstoßprozeß.

Wie verlautet, wird der Redakteur der
„An der Post“, der wegen Verleumdung
des Herausgebers der Dolchstoßhefte, Prof.
Cossmann, vom Münchener Schöffengericht zu
3000 Mark Geldstrafe und zur Tragung sämt-
licher Prozeßkosten verurteilt worden, gegen das
Urteil Berufung einlegen. Die Höhe der Prozeß-
kosten soll auf 150.000 Mark zu veranschlagen
sein.

Erhebung einer Solquelle in Detmold.

Bei den seit Jahresfrist in Detmold vor-
genommenen Bohrungen nach einer Thermalsole
stieß man jetzt in 587 Metern Tiefe auf eine
Solquelle mit einem Solgehalt von 3,8 C
Prozent.

Auslands-Nachrichten.

Ellen Keys Pflegerin freiwillig in den Tod gegangen.

Aus Linköping in Norwegen kommt
die Meldung, daß Maria Wlanterberg,
die langjährige treue Pflegerin der tauben und
blinden schwedischen Dichterin Ellen Key, plötz-
lich aus dem gemeinsamen Heim bei Strand ver-
schwunden ist. Trotz aller Nachforschungen hat
man bisher keine Spur von ihr auffinden kön-
nen. Man glaubt, daß sie den Tod im Welterne-
lee gesucht und gefunden hat. Hat sie doch in der
letzten Zeit mehrfach geäußert, daß sie ihre liebe
Ellen Key nicht überleben wolle.

Erziehungen durch das Freikorps Ljow im Mai 1919.

Mitte Januar findet in Ljow ein gro-
ßer Prozeß wegen blutigen Mordes
statt. Es handelt sich um die Erschießung
von zwölf Arbeitern durch eine Schützen-
abteilung des Freikorps Ljow in den Matigen-
des Jahres 1919. Angeklagt sind der damalige
Leutnant Georg Wlajung aus Teltow und der
damalige Feldwebel Erich Präfert aus Berlin.
Zu der Verhandlung sind 70 Zeugen geladen.

Eine wertvolle Freimarke.

60.000 dänische Kronen hat unlängst ein Brief-
markensammler für eine Freimarke gezahlt. Es
war dies eine Virginia, mit der eine Frau
in den Vereinigten Staaten im Jahre 1847 einen
Liebesbrief an ihren Verlobten freigemacht hatte.
Dieses Marke war das einzige Exemplar ihrer
Art. Die glückliche Empfängerin der 60.000 Kro-
nen war die Tochter der damaligen Brant.

Verband der ehemaligen Sträflinge.

Eine eigenartige Erscheinung
hat die russische Revolution in Gestalt
einer Vereinigung hervorgerufen, die sich stolz
Verband der ehemaligen Sträf-
linge und politischen Verbannenen nennt. Der
Verband zählt 1260 Mitglieder und gliedert
sich in 35 Unterabteilungen. Er entsendet in
bölgewöhnlicher Propaganda eine lebhaft
Werbetätigkeit in den Volksmassen; denn alle
seine Mitglieder betrachten sich als Schritt-
macher der Revolution und wollen als
solche bewertet werden. Insgesamt stellt die
Mitgliedschaft dar: 10.086 Jahre Gefängnis,
1044 Jahre Anfechtungstätigkeit in freien Be-
zirken, 2450 Jahre, die die Häftlinge mit
schweren Ketten an den Füßen und Handfesseln
verbracht haben. Man zählt unter ihnen 159
zum Tode Verurteilte, die die „Elite“ des
Verbandes bilden; denn ihre dem Tode abge-

trochten Lebensjahre zählen wie Kriegsjahre
doppelt.

Arbeitslose Ärzte in Russland.

Nach der „Tribune“ befinden sich in der So-
vietunion gegenwärtig mehr als 10.000 arbeitslose
Ärzte, darunter sehr viele Frauen. Dieses Ver-
tepproblematik besteht vorzugsweise aus jungen
Medizinern der Jahrgänge 1923 und 1924. Von
12.000 geprüften Kandidaten konnten kaum 1800
untergebracht werden.

Die polnische Waise auf der Western- platte bei Danzig

wurde bekanntlich — gegen die Beschwerden
Danzigs — vom Völkerrat gestützt. In-
dessen hat der Völkerrat ausdrücklich fest-
gestellt, daß die polnische Bevachungsmann-
schaft in Uniform außerhalb des
Depots nicht erscheinen dürfe, daß
sie ferner keine andere Beschäftigung als die
Bewachung des Munitionsmaterials haben
dürfe, welches sich im Transit in dem Depot be-
findet. Ferner wurde auch verboten, daß die
polnischen Kriegsschiffe in dem Hafen an der
Westplatte anlegen dürfen, sowie jede Art von
Befestigung dieses Terrains.

Katalogisierte Schönheit.

Werbe-Institute Newyorks bringen jetzt
einen katalogisierten angeordneten Katalog
heraus, der den Weltbedarf an Manne-
quins und weiblichen Schönheiten be-
zogen soll. Der Katalog enthält Namen und Adres-
sen von etwa 10.000 Schönheiten, die durch Ver-
mittlung der vereinigten Modellagenturen zu
erreichen sind. Unter den Schönheiten sind alle
Rassen und Nationen vertreten, sowie die ver-
schiedensten Größen.

Wirtschaft und Handel.

(Die amtliche Großhandelsindexziffer.) Die
auf den Stichtag des 9. Dezember berechnete
Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem Stan-
de vom 2. Dezember (122,9) um 0,3 auf 123,2
zurückgegangen. Von den Hauptgruppen
haben die Agrarprodukte um 11,9 auf 117,3
oder um 0,52 nach gegeben, während die In-
dustriestoffe mit 132,2 (Vorwoche 132,3) nahezu
unverändert blieben.

(Zur Gründung eines deutschen Drahtver-
seinerungsverbandes) erzählt die Deutsche Ver-
seinerzeitung, daß der neue Verband das In-
landsgeschäft vollkommen übernimmt, während
im Auslandsgebiet die Werke selbstständig blei-
ben. Aufseher ist die süddeutsche Drahtindu-
strie, die dem Konzern die Wendel nahe steht.
Zu Geschäftsführern wurden Generaldirektor
Müller, früher beim Stumm-Konzern, Abteil-
ung Westfal, Drahtindustrie Hamm, bestellt.

(800 Automobile im Tage.) Die Entwick-
lung der deutschen Automobilindustrie ist insbe-
sondere die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den letzten
Jahren nicht so gewesen, wie man allgemein er-
wartet hatte. Besonders der wirtschaftlichen
Sorgen haben hier manchem Unternehmen einen
Stich durch die Rechnung gemacht. Man zählt
zurzeit etwa 60 deutsche Unternehmungen, die
insgesamt im Jahre 1924 rund 80.000 Stück Mo-
torwagen herstellen konnten, d. h. etwa 100
Stück je Tag. Man hofft die Erzeugung im lau-
fenden Jahre auf 90.000 Stück, also das Drei-
fache des Vorjahres, zu bringen. Eine Massen-
herstellung wie bei Ford ist in Deutschland noch
nicht eingeführt worden. Allerdings ist der An-
fang in ganz geringem Maßstabe bei Opel in
Angriff genommen.

Aus aller Welt

— Aus dem Zoologischen Garten in Berlin
entwichen war vor einigen Tagen ein Kranich,
der in den Straßen der Reichshauptstadt einher-
stolztierte und mit besonderem Interesse sich die
Schaufenster besah. Als die Passanten sich aus-
schickten, den Ausreißer wieder einzufangen,
stürzte dieser, und es entspann sich nunmehr
eine regelrechte Jagd. Auch um einen Schnep-
fenbeamten bestimmte der Kranich sich absolut
nicht, sondern lief immer weiter, verfolgt von
der rasenden und lachenden Menge. Schließlich
wurde der Ausreißer aber doch wieder eingefa-
ngt und seinen Wärtern übergeben.

Drei Familientragödien in Berlin.

Im Laufe eines Tages haben sich in Berlin
drei Familientragödien abgespielt, deren Ur-
sachen in zwei Fällen die wirtschaftliche Not
war. In der Kaiserstraße erschloß sich der In-
haber einer Speerholzfabrik, nachdem er vorher
seine Frau durch einen Schuß lebensgefährlich
verletzt hatte. Finanzielle Schwierigkeiten haben
den Mann zu dem Verzeihungsschritt geführt.
— In der Sietzestraße wurden der Schnei-
dermeister Jablonsky und seine Ehefrau in ihrer
Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden.
Es wird angenommen, daß Nahrungsmittel die
Gefährte in den Tod getrieben haben. — In der
Ebersstraße in Schöneberg vergiftete sich mit
Gas der 32 Jahre alte Polizeioberwachmeister
Wilhelm Meinde mit seinen beiden Töchtern
im Alter von 11 Monaten und 5 Jahren. Meinde
hatte vor acht Tagen seine Ehefrau verloren
und sich aus Gram über den Tod mit seinen
Kindern das Leben genommen.

Zu dem Grubenunglück in Alabama.

61 Tote.

Die Grube in Birmingham, in der
sich das Schlagwetterunglück ereignete, besteht
aus 7 Stollen, deren unterster in einer Tiefe
von etwa 1000 Meter liegt. Die unterlegt
gebliebenen Arbeiter befanden sich im obersten
Stollen. Die durch die Explosion angerichteten
Verwüstungen und die Gasentwicklung bein-
halten die Rettungsarbeiten stark. Die Ursache
der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Die
Zahl der bei der Schlagwetterexplosion ums
Leben gekommenen Bergleute hat sich auf 61
erhöht. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt
5. 15 Bergleute sind mit dem Leben davon-
gekommen.

— Schwerer Raubüberfall. In einem Ver-
liner Gummiwarengeschäft wurde eine Verkäuferin
von einem Manne, der sich Gummihandschuhe
hatte vorlegen lassen, durch Messerstiche im Ge-
sicht und Kopf schwer verletzt. Ihre Hilferufe
veranlaßten Vorübergehende, den Täter festzu-
nehmen.

— Tödlicher Flugunfall. In der Nähe des
Flugplatzes Staaken geriet der Flugpilot
Jost bei einem Landungsversuch in eine elek-
trische Ueberlandleitung und stürzte mit seinem
Apparat ab; er erlag seinen Verletzungen. Das
Flugzeug wurde völlig zertrümmert.

— Ein langgefolgter Mörder festgenommen.
Den Beamten der Hamburger Kriminalpolizei
gelang es, in einem Hamburger Logierhaus den
Mörder des im Sommer 1919 im Walde von
Landsberg (Thüringen) erschlagenen Försters
H. D. festzunehmen. Es handelt sich um
den Arbeiter Hermann Sommer, der freilich jetzt
die Tat bestritt, obgleich er einem vor längerer
Zeit ermittelten Manne gegenüber ein Geständ-
nis ablegte.

— Unfall auf dem Linienfähre „Hannover“.
Auf dem Linienfähre „Hannover“ tödete eine her-
abstürzende Passagiere einen Helfer. Die Schiffe
im Kieler Hafen legten die Flage halbmast.

— Der überraschte Wälder. Kriminalbe-
amte in Hamburg besuchten ein in der inneren
Stadt befindliches Belfrage. Dort trafen sie
einen in Alkoholfest wohnenden Gärtner an,
der im Begriff stand, Bälle zu verkaufen. Da
nun sei längerer Zeit bei Alkoholfest gewirbelt
wurde, nahmen die Beamten den Mann ins Ge-
bet. Er gestand denn auch ein, mehrfach Wild,
insbesondere Rehe, zur Strecke gebracht zu ha-
ben, und zwar in der Weise, daß er sogenannte
Feller fallen stellte. Diese Fangart ist im
höchsten Grade roh, da dem bedauernswerten
Tiere dabei die Füße geschlagen werden, und
Wild, das mit dergleichen Fallen an einem Felle
entkommen kann, elend umkommen muß. Der
Wälder wurde festgenommen.

— Opfer des Winters. Aus Pommern
laufen fortgesetzt Hubschrauben ein. In Pommern
bei Babelsberg kam ein Wirtschaftsbauer, der seine
Bruder nach Hause fahren wollte, von der
durch große Schneemassen völlig unweegbar ge-
wordenen Landstraße vom Wege ab, er stürzte
mit dem Gefährt in eine mit Wasser gefüllte
Mergelgrube und ertrank. — Auf dem Wege nach
Rehms (Kreis Rauenburg) blieb ein Arbeiter mit
seinem Rade im Schnee stecken wo er ermüdet
einschlief und erstarb. — Ein Fischhändler aus
Rehms wurde vom Zuge Stolz-Bogenow über-
fahren und getötet. Er war im Schneetreiben
von der neben dem Bahnkörper entlang laufen-
den Landstraße abgekommen und dabei mit sei-
nem Fußwerk auf das Bahngleis geraten.

— Vom Auto überfahren und getötet. Bei
Gollnow in Pommern wurde eine ältere
Frau, die zunächst dem Signal eines Kraft-
wagens auswich, dann aber doch im letzten
Augenblick die Straße zu überqueren versuchte,
überfahren. An den erlittenen schweren Ver-
letzungen starb sie noch am gleichen Tage.

— Ungewöhnlich reichen Familienbesitz hat
Herrn Acker ein Bürger in S. in Schlesien. Aus
der kurischen Hebrung zuteil werden lassen.
Seine Ehefrau besuchte ihn mit Drillingen,
zwei Knaben und einem Mädchen. Die
Knaben wogen je 5½ Pfund, das Mädchen 4½
Pfund. Neben der Freude herrscht bei dem
glücklichen Elternpaar auch große Not, denn drei
solche kleine Erbenbürger stellen keine geringen
Anforderungen an den Geldbeutel.

— Ein festliches Schicksal war einem gol-
denen Trauring in Lauban (Schlesien) be-
schieden, der in den Falteln einer verloren ge-
gangenen Geldtasche verstaubt lag. Diese wurde
von einem Schulknaben gefunden. Der Inhaber
gelangte alsbald in den Besitz einer Frau, deren
Tochter ihn ihrem Verlobten sandte. Der über-
gab den Ring einem Bekannten, einem Gold-
schmied, damit er ihn zur Unkenntlichmachung
zu einem dünnen Reif umforme. Das geschah
nun aber nicht in Lauban, sondern in einer Nach-
barkommune. Hierdurch aber kam die Fundunter-
schlagung ans Tageslicht und die Verlierer-
wieder in den Besitz ihres Reifs.

— Eine Einbrecherbande ausfindig gemacht.
Die Prager Polizei setzte unlängst den Führer
einer Räuberbande hinter Schloß und Riegel
und verhaftete darauf noch drei seiner Helfers-
helfer. Die Bande, die sich hauptsächlich mit
Kasseneinbrüchen beschäftigte, hat vor einigen
Jahren aus der Kasse einer Versicherungsgesell-
schaft in Prag 35.000 tschechische Kronen gestoh-
len und im Herbst des vergangenen Jahres die
Kasse des Stenografen in Drubim geplündert.

— Tödlicher Unfall in einem Eisenbahnbe-
trieb. Auf dem Bahnhof Tamm in Würt-
temberg wurden zwei Bahnarbeiter aus Bis-
tingen von dem die Station durchfahrenden
Schnellzug Stuttgart-Berlin erfasst, zur Seite
geschleudert und getötet. Die Verunglückten
waren mit Gleisarbeiten beschäftigt. Sie sind,
als der Güterzug auf dem Gleis Bietigheim-
Stuttgart vorbeifuhr, der Vordrängung entsprechend
auf dem Gleis Stuttgart-Bietigheim, in dem sie
arbeiteten, gegen die Bahnbohrung herausge-
trieben, haben sich aber jedenfalls nicht genügend
weit vom Gleis entfernt, so daß sie von dem
in diesem Augenblick vorbeifahrenden Schnell-
zug erfasst wurden.

— Als Schwindler und Aufschneider entpuppt
hat sich ein ehemaliger Zusanterist aus Stier-
mühl bei Wegscheid im Bayerischen Wald.
Dieser Vaterlandsverteidiger wollte jetzt nach
achtjähriger Kriegsgefangenschaft im asiatischen
Rusland zurückgekommen sein. Er berichtete
gleichzeitig, daß sich noch viele Kriegsgefangene
Deutschs, von denen keine Nachricht nach Deutsch-
land gelangte, in Sibirien befänden. Diese Er-
klärung veranlaßte einen Herrn, Nachforschun-
gen über besagten Zusanteristen anstellen zu las-
sen, und siehe da, sie bestätigten die gegenteiligen
Vermutungen. Der Mann war nach Mitteilun-
gen des Magistrats in Wegscheid überhaupt
nicht in russischer Gefangenschaft gewesen. Es
scheint sich bei ihm mit ihm um Aufschneider und
großen Unfug zu handeln.

— Durch Aufrufen eines Bildchens den
Tod gefunden. In Heidelberg in Ditzgen
starb vor wenigen Tagen eine Frau an Bluter-
gung. Sie hatte vor zwei Wochen ein Bild-

chen an der linken Wange, das sie sich auftrug.
Kurze Zeit danach schwoll das Gesicht an, und
stellte sich ein bald beständige Schmerzen ein. Der
nunmehr hinzugezogene Arzt stellte eine hoch-
gradige Bluterkrankung fest und ordnete
die sofortige Ueberführung der Frau ins Kra-
nienhaus an. Indes, es war bereits zu spät.
Unter qualvollem Leiden starb die Bedauerns-
werte bei der Operation.

— In der Verzweiflung. Eine von ihrem
Manne verlassene Mutter im Alter von
28 Jahren warf in Barmen bei Breslau
aus Verzweiflung ihr dreijähriges Mädchen in
den Fluß, stürzte sich selbst hinein und risk auch
ihren sechsjährigen Knaben, der sich und sich
heftig sträubte, mit in die eisige Tiefe. Sämt-
liche Personen kamen um.

— Von Tobsuchtsanfällen ergriffen wurde
in Beuthen in Oberschlesien ein junges
vierzehnjähriges Mädchen, das während eines
Landesfestes von einem Hunde ge-
bissen worden war. Das unglückliche Kind
wurde als gemeingefährlich dem Krankenhaus
zugeführt.

— Ein äußerst rabiaten Herr scheint ein Ar-
beiter in Zehrentel bei Sagan zu sein. Eines
Abends drang er in den Jungschon Gasthof dort
gewalttätig ein, indem er mit einer vor der Tür
stehenden Pferdekrippe die Tür zertrümmerte.
Dann nahm er ein Bierglas und warf dies gegen
die Krippe. In der Krippe schlief er alles kurz
und klein. Hierauf drang er in die Gaststube ein
und dann in die oberen Bohreräume, wo der
Gastwirt, den er erschlagen wollte, sich aufhielt.
Derbeigekommene Gendarmen verhafteten endlich
den Rasenden. Was den Mann zu seinem Ver-
halten Veranlassung gab, muß die Untersuchung
ergeben.

— Wieder ein Unglück in einem Kinder-
heim. In einer Kleinkinderbewahranstalt in dem
Frankfurter Vorort Bornheim, um etwa 50 bis
60 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, deren
Eltern zur Arbeit gehen, untergebracht sind,
wurden nach der Mittagsruhe acht Kinder
bewußtlos am Boden liegend aufgefunden. An-
scheinend haben sie sich eine schwere Kohlen-
oxydgasvergiftung zugezogen. Man
hofft, sie trotz der schweren Vergiftung am Leben
erhalten zu können.

— Schwergewichtsmeister und — Einbrecher
in einer Person. Wegen Teilnahme an mehreren
Einbrüchen ist in Brunn ein tschechoslowa-
kischer Schwergewichtsmeister im Bogen verhaf-
tet worden. Der Mann war Vizepräsident der
tschechoslowakischen Boxunion.

— Welt sich das Geschäft nicht lohnt. In
Kopenhagen halten die Warenhäuser an den
letzten beiden Sonntagen vor dem Christfest, trotz
der bestehenden Verkaufsverbotnisse ihre Räume
geschlossen, da an diesen Sonntagen erfah-
rungsgemäß soviel gestohlen wird, daß
sich das Geschäft nicht lohnt.

— Ein deutscher Hochstapler in Holland ver-
storben. Dieser Tage verstarb in einem Hotel
im Haag (Holland) ein angeblicher schwe-
discher Professor aus Uppsala, der sich Dr. Raabe
nannte. Polizeiliche Ermittlungen ergaben in-
des, daß der schwedische Professor dieses Na-
mens in Uppsala nie wohl und munter befinde-
te, daß ihm aber von einem angeblichen deutschen
Offizier sein Paß entwendet worden war.
Der im Haag Verstorbenen ist ein gewisser Jan-
sund aus Königsberg, der niemals deutscher Offi-
zier war. Die Polizei untersucht zur Zeit, wie
Jansund, der ein ziemlich stilles Leben führte,
in den Besitz der Geldmittel, die er hierzu nötig
hatte, wie des schwedischen Pases gekommen ist.

— Der alte Leichnam. Ein Jäger in Mo-
bez (Frankreich) war von der Jagd heimgekehrt
und legte sein Gewehr für einen Augenblick auf
den Tisch. Sein dreijähriger Sohn zog die noch
geladene Waffe an sich heran und steckte die Mün-
dung in den Mund. Im selben Augenblick ging
der Schuß los. Das Kind wurde entsetzlich zu-
gerichtet und starb auf der Stelle.

— Großfeuer in Hull. Eines der größten
Lagerhäuser Englands in Hull wurde mit seinem
gesamten Inhalt an Korn und Mehl voll-
kommen durch Feuer zerstört. Der
Schaden wird auf ¼ Million Pfund Sterling
geschätzt.

— Eine feine Bank. In Lissabon, der
Hauptstadt Portugals, wurden fünf lebende Be-
amte der Angola-Bank verhaftet. Die Polizei
verriegelte dann die Tresors und beschlagnahmte
das vorhandene Bargeld. Die Bank soll ge-
fälschte Banknoten ausgegeben haben.

— Entführung? Auf einem Ball in einer
Millionärsvilla in Chicago verschwand eine
der schönsten Damen der Gesellschaft mit einem
wegen seines großen Reichtums und seiner
Schönheit bekannten Indianerhüuptling. Auf
dem Ballfest bewachte er sich um die Günst der
jungen Dame und erlos schließlich von ihr die
Erlaubnis, sie in seinem Kraftwagen nach Hau-
se fahren zu dürfen. Das tat der Indianer in-
des nicht, er fuhr vielmehr mit ihr in seine Woh-
nung und verschwand am anderen Tage mit der
Dame. Seitdem hat man weder ihn noch die
Dame wiedergesehen.

— Explosion auf einem südafrikanischen
Kraftwerk. Auf dem größten südafrikanischen
Kraftwerke, an den Victoria-Fällen, das
das ganze Randgebiet mit elektrischem Strom
versorgt, ereignete sich eine außerordentlich heftige
Explosion. Das große Steingebäude brach unter
dem ungeheuren Luftdruck zusammen; Maschi-
nentelle, und Mauerwerk wurden mehrere hun-
dert Meter weit fortgeschleudert. Der größte
Teil der Goldminen dieses Betriebes ist durch die
Explosion außer Betrieb gesetzt. Wie durch ein
Wunder sind weder Menschenleben zu beklagen,
noch Menschen verletzt worden. Der Verlust be-
trägt etwa einhalb Millionen Mark.

— Rettung der in der Fairview-Mine in
Colorado Eingeschlossenen. Die in der bren-
nenden Fairview-Mine eingeschlossenen Berg-
leute haben sich mit Unterstützung einer Ret-
tungsabteilung aus dem Bergwerk retten kön-
nen und befinden sich in Sicherheit.

Moßbinder Tabletten
In allen Apotheken u.
Drogerien 20. 2.
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Brandfunk - Mitteilungen.

(Der erste Radiominister.) Die kanadische Regierung hat als erste der Welt einen Radiominister in ihr Kabinett gewählt. Er heißt Ernest Lapointe. In Kanada hat das Radiowesen einen derartigen Aufschwung genommen, daß man die Schaffung eines neuen Ministerpostens forderte. Der Post- und Verkehrsminister, dem das Radiowesen bis jetzt unterstand, hatte die Aufgaben nicht mehr bewältigen können. Lapointe wird wahrscheinlich nicht lange der einzige Minister dieser Art bleiben. Die Vereinigten Staaten wollen dem Beispiel Kanadas folgen.

Von der Fliegerei.

Luftverbindung Paris-Köln-Berlin.

Der Berliner Berichterstatter des Journal will wissen, daß für das kommende Frühjahr eine Luftverbindung Paris-Berlin, mit einer Zwischenlandung in Köln, geplant sei.

(Vor der Einstellung der Luftverkehrslinie Amsterdam-Nürnberg-Hamburg.) Wie die Kurag mitteilt, wird die von der Luftverkehrsgesellschaft „Nurag“ (Nurag) betriebene Linie ab Nürnberg-Amsterdam-Hamburg-Malmö in diesem Jahre am 23. Dez. zum letzten Male geflogen werden. Die Einstellung des Winterluftverkehrs erfolgt, um die Ueberleitung des Luftverkehrs in die neue Gesellschaft vorzubereiten.

(Aero-Union.) Nachdem die Verhandlungen über den endgültigen Zusammenschluß der Junker-Luftverkehrsgesellschaft und der Deutschen Aero-Union-M.G. zu einem endgültigen Abschluß geführt haben, wird nunmehr zunächst der gesamte innerdeutsche und ins Ausland führende Luftverkehr mit Ablauf dieses Monats eingestellt. Bis zum Beginn des Geschäftsjahrs werden dann alle Vorbereitungen zur intensiven Wiedereröffnung des Verkehrs hinreichend sichergestellt werden. Die neue Luftverkehrsgesellschaft wird in Form einer A.G., wahrscheinlich unter dem Namen „Aero-Union“ bereits am 1. Januar 1926 in Tätigkeit treten. Die finanzielle Seite der Umstellung geht unter Mitwirkung der Großbanken vor sich.

Bei den Pariser Verhandlungen über die Luftschiffahrt wird von den Franzosen darauf gedrungen, daß Deutschland das Ueberfliegen seines Gebietes durch französische Handelsflugzeuge wieder zulasse. Bekanntlich flogen diese von Paris über Nürnberg nach Prag, doch wurden alle, die auf deutschem Gebiet niedergehen mußten, beschlagnahmt. Die Franzosen möchten nun ein Abkommen treffen, damit solche Beschlagnahmen nicht mehr vorkommen. Als einziges Zugeständnis wollen sie uns bewilligen, daß deutsche Handelsflugzeuge flüchtig in vom unbesetzten Deutschland ins Rheinland fliegen können; dagegen sind sie nicht bereit, den übrigen deutschen Forderungen nachzukommen. Es muß darauf verwiesen werden, daß diese Bewilligung zum Ueberfliegen des Rheinlandes kein Zugeständnis ist, weil England darauf dringt, daß deutsche Flugzeuge von Köln nach Berlin und umgekehrt fliegen können. Man glaubt, daß diese Verhandlungen sich sehr mühsam gestalten werden; über ihre Ausföhrten läßt sich vorläufig noch nichts sagen.

Kunst und Wissenschaft.

(Eine ungewöhnliche Operation.) Von einer ungewöhnlichen chirurgischen Operation weiß die Londoner medizinische Fachzeitschrift „The Lancet“ zu berichten. Ein früherer Flugzeugführer, der im Weltkrieg schwer verwundet worden war, litt seitdem an Herzbeschwerden, die durch den Druck der beschädigten Gewebe hervorgerufen wurden. Man entschloß sich schließlich zu einer Operation, aber der Gesundheitszustand des Pa-

tienten war ein so heftiger, daß man auf die allgemeine Narkose verzichten mußte. Man begnügte sich deshalb, die unmittelbare Umgebung der Herzgegend durch Einspritzung mit Novokain örtlich zu anästhetisieren. Die Chirurgen öffneten den Brustkorb und operierten die umliegenden Gewebe, während der Operierende bei vollem Bewußtsein mit der assistierenden Schwester plauderte. Er erklärte später, daß er während der ganzen Prozedur nicht die geringste Schmerzempfindung gehabt hätte. Unter den Ärzten ist man der Meinung, daß diese Operation ganz neue Ausblicke für die chirurgische Behandlung von Herzkrankheiten eröffne. Die englische Zeitschrift erinnert bei der Gelegenheit daran, daß der Patient, als er als Flieger Dienst tat, vom Feinde abgeschossen wurde und mit seinem Apparat in die feindliche Linie niederfiel. Er wurde von den Deutschen mit größter Ritterlichkeit behandelt, und als der Arzt des Lazarets, in dem er lag, erfuhr, daß der Vater des Fliegers ein Kollege war, nahm er sich die Mühe, ihm fortlaufend über das Befinden des Patienten und alle Einzelheiten der Behandlung zu berichten.

Gewinn-Auszug

3. Klasse 26. Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie
1. Ziehungstag 11. Dezember 1925

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar te einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 Mark gezogen

2. Gewinne zu 100000 Mark	58572
2. Gewinne zu 3000 Mark	19402
6. Gewinne zu 1000 Mark	51162 232048 270793
8. Gewinne zu 800 Mark	7722 48604 58204
186109	
14. Gewinne zu 500 Mark	69678 79480 99920
101190	102752 255572 263861
72. Gewinne zu 300 Mark	6468 6762 25215 30519
34691	83814 83933 94773 98066 96701 103517
106200	116436 139877 144987 159121 164813
176740	188977 203510 203978 208997 212516
217639	220172 222000 226807 228774 231328
236585	249378 251269 270980 288000 295105
297399	
262. Gewinne zu 240 Mark	3514 7030 11712
13939	14019 15886 16546 18903 20202 24893
29361	29409 34613 35313 37026 37979 41638
44471	45217 49867 54439 55457 57816 61101
61219	62918 63221 65902 68381 68529
69389	71480 72069 73475 76447 79105 85489
88438	90100 95684 95801 99330 101643 105250
107406	112197 112689 115412 116016 119382
121234	124487 126020 130624 136708 142694
144183	147428 150588 150811 154043 156357
166921	167497 162338 169070 167004 170721
171347	174282 176801 177328 177469 179785
179842	187559 189052 193233 195707 198090
199321	199959 201059 205068 205797 206260
206291	211812 211917 216432 217571 219150
219960	220245 220893 221083 222947 223970
224175	225301 226956 230608 231112 231441
243250	244680 245508 245741 248972 250531
253681	254325 255843 256123 256421 260384
262799	265318 267367 270668 271512 276546
277642	281155 281159 282275 287924 294737
296663	297931

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 Mark gezogen

2. Gewinne zu 50000 Mark	254410
2. Gewinne zu 10000 Mark	62644
2. Gewinne zu 2000 Mark	235730
2. Gewinne zu 1000 Mark	16010
2. Gewinne zu 800 Mark	194004
8. Gewinne zu 500 Mark	20873 129565 273550
277541	
76. Gewinne zu 400 Mark	10430 11515 19200
30869	34321 63101 72091 77475 90196 98820
101561	110530 120387 122707 126878 130646
137439	155463 158533 176761 183142 187792
189036	205153 209656 223442 236024 237659
242425	250308 260681 272272 273721 279284
283388	292044 293405 295070
176. Gewinne zu 240 Mark	3781 7859 8737 14132
15020	18332 20830 21493 23953 25499 25512
27671	28766 29530 30037 30888 32248 36979
40969	41228 41390 42330 54654 55478 61150
65191	66960 68677 69804 71958 77498 84944
82284	92162 92249 93563 94558 101220 108844
117351	126391 127269 136220 137947 138353
141140	143791 146366 147467 151538 157589
158149	159439 162354 171307 175342 178901
179159	182906 184166 188408 201873 208365
214360	215304 216387 221141 231263 233923
236009	236727 237481 237763 240988 243340
258354	260609 265445 266755 267409 274470
278770	285429 285943 286489 289500 292347
297929	

Ein Brief vom Niffelunkel des Jugendheims an unsere jungen Leserinnen und Leser.

Meine kleinen Damen und Herrn!

Eigentlich wird es mir ordentlich schwer, Euch, liebe Kinder, heute einige Zeilen zu schreiben. Denn ich hatte in den vergangenen Tagen und — Ihr dürft mir's glauben! — auch in den Nächten so anstrengend zu arbeiten, daß es mir recht sauer wird, auch noch die Zeit für einen Brief an Euch, liebe Kinder, irgendwo wegzufischen. Nicht wahr, liebe Kinder, da versteht Ihr mich doch nicht falsch, denn das Schreiben ist doch eine arg große Sünde, die ja sicherlich von Euch noch niemand begangen hat. Aber für Euch, liebe Kleinen, da hehle ich freudig eine Viertelstunde Zeit zu einem Brief und damit Ihr nicht glaubt, ich hätte mich eine Viertelstunde von Euren Niffelungen weggemacht und dadurch könnten die Preise nicht zur rechten Zeit verteilt werden, muß ich Euch schon sagen, daß ich Euch aufrichtig mal noch eine Viertelstunde früher aufgefunden bin als sonst. Jawohl, denn der Niffelunkel steht furchtbar früh auf, das müßt Ihr schon wissen. Wenn Ihr, liebe Kinder, noch so schön mäßig und warm im Bettchen liegt und vielleicht vom Christkind, vom Weihnachtsbaum, von Schneeflocken und anderen schönen Dingen oder vielleicht gar davon träumt, daß Ihr den ersten Preis von mir erhaltet, da schüttelt der Niffelunkel munter den letzten Schlaf aus den Augen, wäscht sich mit eiskaltem Wasser und setzt sich sofort an die Arbeit. Und wenn dann morgens um 7 Uhr meine liebe Hausfrau kommt und den Ofen heizen will, dann schlägt sie die Hände über dem Kopf zusammen und sagt: „O, Du lieber guter Niffelunkel, ja friert es Dich denn gar nicht?“ Dann sage ich, in dem meine Stimme vor Frost zittert: „Ja, liebe gute Hausfrau, freilich friert es mich; aber schau Dir doch einmal diesen Berg von Niffelungen an, die mir alle die lieben Kinder von Namen und weiter Umgegend zugesandt haben. Die muß ich doch alle durchsehen, sonst können die Preise nicht mehr rechtzeitig verteilt werden!“ „O, Du lieber guter Niffelunkel!“ sagst dann meine Hausfrau, „da will ich Dir halt reichlich einheizen!“ Dann brodelst auch im Ofen ein lustiges Feuerlein im Ofen und nachdem ich Kaffee getrunken habe, geht es nochmal so eifrig an die Arbeit. Ja, liebe Kinder, Ihr habt es ja wirklich gut mit mir gemeint. Vor meinem Schreibtisch da liegt ein ganz großer Berg von Preisumschlägen in allen Größen und Farben, daß es eine wahre Pracht ist. Schon am ersten Tage flog ein Stoß von Briefen auf meinen Tisch und der Briefträger seufzte schwer. Aber als ich ihm sagte, daß das ja von Euch sei, da freute er sich und setzt lachend er immer, wenn er mir einen großen Stoß Briefe bringen kann. Auch im Laden der Kamener „Jenna“ wurde eine große Menge von Umschlägen abgegeben und die Frau schimpfte ordentlich, denn es haben so viele von Euch in der Eile ganz vergessen, den Schnee abzustampfen oder die Füße abzutreiben, sodas der Boden ... Na, Ihr könnt es Euch ja denken! Nun wuchs der Berg auf meinem Schreibtisch, so daß ich mich ordentlich hindurchsetzen muß, gerade so wie sich die Reiter des Schwarzenlandes durch den Marktplatz hinstrecken mußten. — Neulich war ich in dieser Nacht auch am Arbeiten, als ich auf der Stiege plötzlich dumpfe Schritte und ein tiefes Brummen vernahm. Ich bekam auch gleich ordentlich Angst, denn das Klang, als ob es der Nikolaus wäre. Da ich aber immer brav und fleißig gewesen bin, nahm ich meinen Mut zusammen und machte die Tür auf. Wirklich stand er denn auch schon vor mir: mit langem weißem Bart, rötlichen Pelzmantel und einem dicken Stiefel. Er war fast ganz zugewandert, und als er sich an den warmen Ofen stellte, da lief gleich ein kleines Vöcklein geschmolzenen Schnees auf dem Boden dahin. Na, dachte ich, da wird die Hausfrau morgen aber schimpfen. Nikolaus aber sagte mit dumpfer Stimme: „Lieber Niffel-

unkel, wo ist der böse Junge?“ Ich fragte: „Welchen bösen Jungen meint Du, lieber Nikolaus?“ „Euren Segelehrting!“ „Ach so! Ja, weißt Du, lieber Nikolaus, sagte ich und schob ihm einen Stuhl hin, damit sein Born verging, „wir haben eigentlich mehr Segelehrtinge. Aber Du meinst wahrscheinlich den, der den Satz fallen ließ, den er in der Korrekturpresse abzulesen sollte?“ „Ja, den meine ich, guter Niffelunkel! Der mit ihm!“ „Ja, mein lieber Nikolaus“, sprach ich darauf, „weißt Du, eigentlich ist der arme Kerl doch schon genug beschimpft worden. Und nun sieh einmal! Wir haben einfach unsere lieben Kleinen in Namen und Umgegend gebeten, uns an der Entzifferung der Buchstaben zu helfen. Sieh nur, dieser ganze Berg von Lösungen ist darauf eingegangen. Kannst Du da noch böse sein?“ Da wurde Nikolaus ganz milde und ich glaube, daß mit dem geschmolzenen Schnee auch eine große Träne zum Boden floß, als er sagte: „Ach, die lieben guten Kinder! Wie schade, daß ich nicht die Namen mühte, sonst hätte ich die Kleinen besonders beschenkt!“ „Ja, lieber Nikolaus, leider! Aber willst Du mir nicht ein wenig helfen, die Lösungen zu lesen?“ „Nein, nein, das geht nicht, lieber Niffelunkel. Ich muß reich zum Christkind zurück, da ist eine Menge für mich zu arbeiten! Was denkst Du denn, kurz vor dem Weihnachtsfest!“ Dabei sah er mich so vorwurfsvoll an, daß es mir durch Mark und Bein ging. Da hat ich ihn: „Lieber Nikolaus, weißt Du mir keinen Rat? Ich möchte doch, daß all die braven Kinder Preise bekommen, die ihnen aber leer ausgehen. Nun habe ich aber eine ungeschickte Hand in solchen Sachen und ziehe lieber gerade die Namen von recht schlimmen Kindern.“ „Da will ich Dir helfen“, sprach Nikolaus und ehe ich mir's versah, war es plötzlich ständendhell im Raum geworden und das Christkindlein stand leibhaftig vor mir. Ich machte eine tiefe Verbeugung und das Christkind sagte mit leiser Stimme: „Gut, eilig, viel gibst Du tun vor Weihnachten!“ Es nahm meine Hand, floss sie an und sprach:

„Meine Kraft soll in Dir wohnen, lieber Niffelunkelshand, nur die Braven zu belohnen, wenn sie Dir auch unbekannt!“

Dann drückte das Christkind auch noch meine weichen Fuß auf meine Hand und nachdem es mir versprochen hatte, mir zwei Englein zu senden (eines zum Briefaufschneiden und eins zum Mitlesen) war das liebe Christkind und Knecht Ruprecht verschwunden. Nur einige feine Engelhaare und das Schneebächlein am Ofen verrieten, daß ich nicht nur geträumt hatte. — Am nächsten Morgen saßen denn auch schon die zwei Englein hurtig bei der Arbeit und hatten schon einen großen Teil der Briefe durchgesehen.

Nun aber wißt Ihr, meine lieben Kleinen, welche segensreiche und wunderwirkende Kraft das Christkind meiner Hand verliehen hat. Aber wenn Ihr das ganze Jahr recht artig, brav, folgsam und fleißig gewesen seid oder Euch wenigstens ernstlich vornehmt, es ferner zu sein, so wird meine Hand sicher auch Euren Namen ziehen. Alle artigen Kinder können natürlich auch nicht bedacht werden, denn es sind ja so viele, viele Lösungen eingegangen. Wer aber leer ausgegangen ist, der denke nach, wann er es an Folgsamkeit hat fehlen lassen. Und wer einen Preis bekommen hat, der sei umso fleißiger und folgsamer, denn ich muß die Namen der Preisträger bis zum nächsten Nikolausstag dem Nikolaus mitteilen. Nun, liebe Kinder, habt noch Geduld für einige Tage und seid bis dahin recht herzlich begrüßt von Euren Niffelunkel.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

Warum kauft eine sparsame Hausfrau nur noch
Unnaer Preßnüsse?
Weil Sie „der Hausbrand“ und wesentlich billiger als andere Kohlen sind.
Unnaer Preßnüsse eignen sich gleich gut für Küchenherd wie Zimmeröfen.
Unnaer Preßnüsse sind der beste und billigste Ersatz für teure Anthrazit-Kohlen und haben geringsten Aschengehalt.
Unnaer Preßnüsse dürfen daher in keinem Haushalt fehlen.
Unnaer Preßnüsse liefern wir direkt ab Zeche im Landabsatz gegen Barzahlung.
1 Kasten mit 10.50 Mk. = je Zentner ca 1.05 Mk. 4098
Anfuhr auf Wunsch billigt gegen Selbstkosten.
Kohlen-Verkaufsgesellschaft Alter Hellweg m. b. H., Unna.
Vertr. f. Kamen u. Umgeg.: C. Schulze-Böing, Kamen.

Geschäftsbücher



Lebertornister für Knaben und Mädchen in 34 cm Größe, handgenähte Sattlerware, in braun Spalt Nr. 8.00 u. 9.00, braun Vollrindleder Nr. 12.00 u. 12.50, Segeltuch, Blau: n. Annfieder-Tornister Nr. 3.00/4.00 u. 5.00.
W. Meckfessel, Kamen.

2 anständige, junge Leute können in gutem, häuslichem Hause für 60 Mk. monatlich
Kost u. Logis
erhalten. 4108
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zum 1. Januar zu vermieten.
Nähe Marktplatz. 4126
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Alle Jahre wieder ...

kehrt die Weihnachtszeit, während der jeder kluge Geschäftsmann vermehrt und besonders sorgfältig

inseriert!

Beispruch.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Artur Masel in Vergarmen wird, nachdem der im Vergleichstermin vom 24. November 1925 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, aufgehoben.
4125 Das Amtsgericht in Kamen.

Mutterberatung Kamen.

Die diesmonatliche Mutterberatung findet am Dienstag, den 15. Dezember ds. Jrs., von 4-5 Uhr nachmittags im Gemeindehaus an der Klosterstraße 11a, Stadtwohlfahrtsamt, 4123

Ein durchaus zuverlässiger, nicht zu junger
Schlösser
für Autobus-Reparaturen sofort gesucht. Derselbe muß mit den vorfindenden Reparaturen bekannt und im Besitze des Führerscheins sein. Zeugnis, abgeschrieben und Lebenslauf an die 4080
Kleinbahn Unna-Kamen-Werne in Kamen.
Besseres, junges Mädchen, welches die Küche bereits erlernt hat, sucht zum 1. Januar, evtl. auch später
Stelle als Stütze
in einem ruhigen, herrschaftl. Haush. Schriftl. Angebote unter Nr. 4120 an die Geschäftsstelle der Kam. Zeit.
Tafeln
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Sorgenkind.

Roman von Margarete Giger.

6. Fortsetzung.

„Karlotta! Ich habe eine kleine Idee, die ich dir mitteilen möchte. Wenn du es nicht ablehnst, dann werde ich sie umsetzen.“

„Was ist das?“

„Ich habe eine kleine Idee, die ich dir mitteilen möchte. Wenn du es nicht ablehnst, dann werde ich sie umsetzen.“

Sonne, wo bleibst du?

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

(Nachdruck verboten.)

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

In 4 Hosen



Weiß nicht an

3. Zug



und im Schlaf m... ..

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

„Sonne, wo bleibst du?“

1. Torque	1	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1	1	0	$\frac{1}{2}$	1	0	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	1	$\frac{1}{2}$	12
2. Chetivinski	0	0	0	$\frac{1}{2}$	1	1	0	0	1	0	0	0	$\frac{1}{2}$	1	0	0	$\frac{1}{2}$	6

hate es regelmäßig diefelbe Straftatbege für
den jungen Bort gegeben. Mein — es hat ich
beffer, Gränteln Merftin wurde hier von nie-
mand gefehen.

Fata Morgana.
 Von Franz de Paula Hoff.
 „Bei meiner vortheilhaften Stelle durch“

nach. Was ich erleuchtet. Der batemmt worden für
 schen. Das ist die erste. Ich bezeugte die ersten
 in der Welt, so gut ich konnte, wie waren doch
 alle nicht mehr bei gelinden Glimmen gewesen.

Fala mo'ama.

Frage und Antwort.

[illegible]

Frage Nr. 1. Ich möchte eine Kuh auf ein Jahr in Pflüge nehmen und ein halbes auf Sommerweide. Wie hoch sind die Kosten zu veranschlagen? S. 5 in G.

Antwort: Futterkostenberechnungen lassen sich da, wo die wichtigsteigenen Viehpflüge überall vorgehen, sehr leicht schwer anstellen. Unter diesen Viehpflügen rechnet man 50 bis 70 Pflüge für Untergrünthaler bei erwachsenen Anheben. Dieser ist das erforderliche Futterstroh gegen Hunger aufgerechnet. God Futterstroh gegen abreißen werden, so verneuert sich die Fütterung in entsprechender Weise. Für einen Wadeter rechnet man bei Jungtieren je nach der Qualität der Weide und dem zu erwartenden Gewinnschwunke

Frage Nr. 2. Meine Garle, die ohne Ver-
luste leicht gefaltt hat, benutze ich zum Auge.
In Gnade der Trägheit hing das Tier an mich.
Die Köhne scheint von Aufgelenk ausgehen.
Nach dem Kalten habe ich sie nicht mehr zum
Auge verwendet, jedoch ist das Lichtglanze
Zurück nicht verbunden, und aber selbst
sich meckelnd auf dem rechten und dem
linken Hinterfuß. Was ich begehrt zu tun? Auch
will das Tier sich nicht lassen lassen. Steht es
an einer Entferte eine Gerichte aufgetreten.
Wie soll ich diese belegen, und wie erzeuge ich
daß das Tier sich belegen läßt?

zutrifft: Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Tier an Knochenweiche leidet, die häufig bei tragenden und milchgebenden Tieren auftritt. Um so häufiger wird diese Erkrankung, wenn infolge großer Laktre das Futter arm an Mineralstoffen ist. Eine Besserung der Ernährung infolge Verabreichung von kalteisigen Futter möglich, aus welches kommen besonders Futterzusätze in Frage. Rüben und Rübenblätter (die nach Möglichkeit nicht zu verabschieden, da sie ungünstig auf den Knochenaufbau einwirken. Auch empfiehlt es sich, dem Futter phosphorhaltigen Kalk oder Schwefeltrioxid beizumischen. Knochenmehl wird vom Stücker sehr aufgenommen. —

von Einbrüchen empfahlen. — Die Eitergeschwulst läßt sich, wenn sie nicht eitriger Natur ist, durch vorzügliches Maltheisen unter Verwendung von Fett heilen. Da sich dieser Eiter schwer mehren läßt, kann angenommen werden, daß die Geschwulst infolge nicht reiner Nahrungsmittel entstanden ist. Wahrscheinlich wird ihre Euth Schmeizen beim Maltheisen heilen, und sie dürfte hierin den Grund zu suchen sein, daß sie unter allen Umständen eitrige, Eitbrunn kann durch Kochen eines Vorbeihens des Eiter aus Eichen getränkt werden, in daß sie ruhig heilen können.

Frage Nr. 3. Welche Fälle, die ich schon einmal angelenkt habe, ist nicht trügend geworden. Ich möchte das Kind gerne befragen, weil es das in Frage ist. Wie kann ich erreichen, daß das Tier trügend wird?

Antwort: Wie empfinden Stuten, bei denen Fälle von dem Zustand einer Konstellation der Gebirge mit einer Zählung von Konstellationen der Gebirge zusammenhängen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Gebirgsart eine neue Situation anstellt, wodurch eine Veränderung unmöglich wird. Falls die Beobachtung möglich ist, daß das Tier nach dem Defekt abstrahiert, so mußten Sie die Schuld

Wird das Tier bei dieser Behandlung nicht trachtig, so ist zu befürchten, daß eine organische Umbohung ein

... Gleichschaltstelle vorliegt. In diesem Falle muß die Hilfe nur durch den Einriß eines Zierostes (S. 10) ...

Frage Nr. 4. Meine Tochter hat beim letzten Jahr ihren ersten Geburtstag gefeiert und hat mir mitgebracht ein kleines Bildchen, das sie selbst gezeichnet hat. Es zeigt eine Frau, die in einem Kleid steht und eine Krone trägt. Was ist das für eine Frau? (Die richtige Antwort ist: Die Heilige Maria.)

Frage Nr. 5. Im Sommer vertrieben sich Schweine unter eigensichtiger Kronfleis-Ex-
amineure. Sie hörten mit Freuden auf und gingen
in nächsten Tag ein. Um Bange und an den
hunderten hingen sie nach dem Vertrieben. Heute
eine Schimpfung gegen Pfaffen war
politisches. Beim Schießen zeigte sich, daß die
verloren vollkommen vertrieben und die Kugel fort
besteht war. Um was für eine Krantheit handelte
es sich?

Antwort: Um welche Erkrankung es sich
in Ihren Schweinen handelt, kann aus den von
Ihren gemachten Angaben nicht ohne weiteres er-
gesehen werden.

Die Frage, ob die Erreger der Geschwülste eine Infektion sind, ist noch nicht entschieden. Man hat sich wohl mit der Vermutung abgegeben, daß die Geschwülste durch Bakterien entstehen, weil man in ihnen Bakterien gefunden hat. Aber, wenn man die Geschwülste untersucht, findet man in ihnen keine Bakterien, sondern nur eine Art von Zellen, die man als Epithelzellen bezeichnet. Diese Zellen sind in der Regel in Gruppen angeordnet und bilden eine Art von Gewebe, das man als Epithelgewebe bezeichnet. Dieses Gewebe ist in der Regel in der Lage, sich zu regenerieren, wenn es verletzt wird. Das ist die Ursache dafür, daß die Geschwülste in der Regel in der Lage sind, sich zu vergrößern, wenn sie nicht entfernt werden.

als und Fett ist. Aus Ghee empfindet sich in dem
gemäßigten Alter eine solche von 60 Gramm
Zier und Zug. Mit zunehmendem Alter kann
es Ghee erhöht werden, ist aber zweckmäßig nicht
zu Ghee 60 Gramm zu wählen. Brodtrums Futter
es kann nicht mit dem Fettesinn in der Wirkung
gleiches werden, da dieser in erster Linie phos-
phorisierten Stoff enthält, während Fettesinn. Ist
Futter einen hohen Gehalt an Proteinen ausgereicht.
Protein ist im Futterfall nicht einigut. Dr. Dr.
Frage Nr. 7. Zwei meiner Ferkel, die den
Ferkeln gesund waren, können mit den
Ferkeln nicht aufzuziehen und liegen da. Wie

[illegible][illegible]

Die Verwitterung von Gips handelt. Es ist
die Verwitterung in der Gitterung zu empfinden, Gestein

Denn auch hat diese zweifelhafte zu befehlen aus
zu Kurfürsten Kiste und Kisten Die

mittel gegen Durchfall ist eine Mischung von Chinin, Campher, auch Opiumtropfen und Salmiak mit Wasser. Wenn betrunken werden, läßt sich dieser Zustand durch die Durchfall nicht aus, muß mit reichlichem Durchfall oder mit Darmschleimwerden werden. In diesem Falle ist es lohnend, eine Klisti auszuschießen, die Litter weiter hochzuheben.

Dr. Zil.

Frage Nr. 2. Meine Samenzage hat vor 3 Tagen zwei Wochen zum fünften Male gelammt. Ich habe noch nie 3 bis 4 Litter Milch, jezt nur etwa 2 Litter. Der Erzeugungsstand ist ein guter, auch nicht das Zitter reichlich ansteht. Wie las, sich

Antwort: Der geringe Milchertrag dieser Geiße ruht hauptsächlich vom vorgeschrittenen Alter her. Solche Geißen, die nicht mehr zu erziehen, können nichtzulebende Kühe, wie auch, stotternde, krumme, Amis, still und ungesund, fortan zu Schlachtkühen in Verbindung mit Gutschöpfel, Spiegeln und Sechslas verwendet werden. Außerdem kann der Milchertrag gesteigert werden durch Verabreichung von Drüsenpfeife, Kälberpfeife, Viehteeher u. s. w. tritt nach dieser Behandlung eine größere Milchabgabe ein. Es ist, muß das Tier als abgebraucht angesehen werden.

Dr. Wn.

Frage Nr. 10. Meine Stutbin hat seit 3 Monaten

[illegible]

der nachfolgend eingegeben und mit Verband versehen, so daß der Hund die Salbe nicht abkratzen kann. Das Einreiben muß dann täglich an sieben bis zehn Tagen, später häufiger wiederholt werden. Während der Zeit muß der Hund entwehrt Lebertran oder auch Leberöl erhalten, oder die Leistenmilch werden Dr. S.

Frage Nr. 11. Mein Dachshund hat einen Abscess, was ich dagegen? A. In M.

Antwort: Wenn der Hund noch jung ist, so ist das Abscess 3 Monate alt, wird sich der Abscess von selbst heilen lassen, daß Sie die Haut über dem Abscess mit Gaze umwickeln, den Hund nicht mit Gaze reiben, den Hund nicht auf die Füße stellen, sondern auf die Hinterfüße stellen, so daß der Hund nicht auf die Vorderfüße stellen kann. Dr. S.

werden würde eine Operation erforderlich sein, die Dr. S.
 Thieritz ausführen muß.
 17. u. 18. Apr. 12. Meine Geistes hat unter dem
 Einfluß der kognitiven Töblichkeit und wunden Seelen. Ferner be-
 zogen sich auf, daß die Wärmere verlor. Wie kommt
 dem Tier helfen?
 Antwort: Die kalten Stellen sind morgens
 abends mit einer Salbe einzutreiben, die aus
 3 g Schwefelöl, 2 g Boraxöl und 20 g
 fetthaltige Öle besteht.
 Am 20. Apr. 12. Die Wärmere trübten sich ab,
 und der Tier Stage 1 g Stammelapser aus jeder
 Zelle. Die Wärmere mit Milch oder in etwas
 Wasser abgewaschen.
 Dr.

Sartorius regelmäßig liefert. 2. 3. in 4.

: Sattel und deren Krümmungen, Gondam,
-- Da. 28.
-- Sattel, Gubenburg und andere.

Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zur **Kamener Zeitung**
Herausgegeben von: **Herrn Schabitz, Kammer, Verlag und Verlagsbuchhandlung, Kamener Zeitung, G. m. b. H., Kammer**
Jeder Abonnent aus dem Inland dieses Blattes wird amtlich verfolgt (Besatz vom 19. Juni 1901)

Etwas über bayerische Schafzucht. | 97

[illegible]

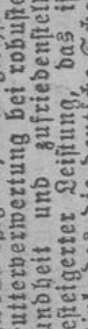
Unter den vorerwähnten Seefahrten spielte früher das Franchising eine bedeutende Rolle. Seine kennzeichnenden Merkmale lassen sich kurz zusammenfassen. Es hat folgende Ziele, die ziemlich fein und scharf gewellt ist, eine

Stange von 6 bis 10 cm aufweicht und ein Schurz hervorsticht von $\frac{1}{2}$ bis 2 kg erbringt. Das Tier ist einjährig, hat nackten Kopf und bis zu den Halsen reichende Haare, die dieses Schaf gegen Kälte empfindlich machen, em sehr beachtenswerter Punkt. Dabei sind die Schafse sowohl als auch die Wäde hornlos. Linzere Abbildung gibt eine sehr gute Darstellung dieser Rasse. Da diese Rasse schnell herumzogen werden kann, ist sie sehr zu empfehlen.

Aus diesem Grunde ist es durch dessen Verneinung mit dem Merkmal des geringen erhebliche Värtermerkmale (Lamb) hervorgerufen, das beschuldigt auch viel viel Värtermerkmale, das beschuldigt, kommt nicht.

der Stärke der Mercur-Einnischung untergeordnet
man dabei Wundheilgarde und Feinholgarde. Es
war nach der Mittheilung des Directors Dr. Affke.

hen ein Marftein in der Gefchichte der
fchönen Schafgüchter als 1918 nach einer
ausführlichen amflichen Gefchichte der vorfindenden
traffen und Schläge das weftbörge ver-
wahrenberechtigte Vandidat als Buchziel
den größten Teil Gansers aufnahmelt wurde.
est in Kampf zwischen Vandidaten und
Vandidaten am glücklichen Tag, weil es in der
ertragreich und von genügender Freiheit
Wachstumsfähigkeit ist und sein Reich
in begehrt wird. Neben diesem wird
das Prantenday und das Rfchöfch

[illegible]

und Verwertung wird das allergroße Gewicht auf Gesundheit und Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse zu legen sein. Ein Schaf wird dann herangezogen, das für jeden landwirtschaftlichen Betrieb, Groß- wie Kleinbetrieb, höchst zweckmäßige, möglichst hohe Futterverwertung bei robuster Gesundheit und zufriedentellender geistigster Leistung, das ist das Ziel, das die deutsche Schafzucht

[illegible]

2) Dießelb Schöpfung warre jo mannde Begleit-
injannde, sich eine eigene Landeschaft mit ali-
zubauan und völliichig auch wieder die Gans-
primaverl emführeän. Auch überall dort, wo
der Steindauer sich keinen Schöfer hollan kann,
gehört dießes Schöf sin, daß an Verwur-
stunge und Ernährung mäßige Anpriede heft-
sech) auch der Stöggrundeliker wird stetigst
keinen Beschäftigt sin, wenn er einen Versuch
mit dem berechnen völliichiglich nachschaf
mach, ein Versuch, der nachrichtlich dazu führen
wird, dießes Schöf auch fiterpicht beinnehöben.
Es müt eben unter allen berechnen Verbräufen

eine Vorzugsstellung ein.

mehr mitkommen können, haben die Schall-
pfeife bei der Bodenfläche aufgegeben. Dafür hat der Bodenfläche
wieder freie Bahn zum geschäftigen



Veranschauliche.

Erkrankt man überhaupt bei folgendem Wetter?

[illegible]

Spätemmzellen.

Selbstgebadenes Konfekt
Weihnachtsküsse!

3501 917. 2.

Spann-Leinwand, 280 g gewichte und
kleinere kleine Stanneln, werden mit zwei Reiß-
nieten zu einem Zeig geholt, 280 g Spannlinder
und etwas Feinwolle glatte stanneln
und alles auf einem mit Butter richtig bestrichen
Brett ausgelegt. Mit dem Zeig werden geformt
ausgelegt, die in einem warmen Strome drei
Stunden lang trocknen müssen und dann in einem
mäßig warmen Ofen getrocknet werden.

Neues aus Stall und Hof.

Meines aus Geld und Garten,
Treibhaus und Blumenzimmer

Kleines aus Haus, Küche und Kelle

Biennium

[illegible]